

# Łódzker Tageblatt

### Abonnements:

in Łódz: Rb. 2.— vierteljährlich inclusive Zustellung;  
 pr. Post:  
 Inland, vierteljährlich Rb. 2.40, monatlich 80 Kop. incl. Porto.  
 Ausland, vierteljährlich Rb. 3.50, monatlich Rb. 1.20 incl. Porto.  
 Preis pro Exemplar 5 Kopfen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

### Redaction und Expedition:

Dzielnia: (Bahn-) Straße Nr. 13.  
 Telephon Nr. 362.

### Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum, im Inseratentheile 6 Kop.  
 Auf der ersten Seite 10 Kop. Reklamen 15 Kop. pro Zeile.  
 Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für und  
 Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Allerhöchst bestätigte Actien-Gesellschaft  
**A. Rallet & Co.,**  
 Hoflieferanten.  
 1865. 1866. 1896. 1892.  
 Moskau: Schmitzbrücke, Obere Handelsreihen 34/44; St. Petersburg: Newsky 18, Sadowaja 25.  
**NOVITÄTEN:**  
 \* **ROCCO** Seife 45 Kop. Parfüm 1 Rb. 25 R.  
 \* **Mais** Blüthen. Parfüm 4 Rb., 1 50 u. 2 Rb. Blumenwafler 4 60 Rb. u. 1 Rb.

Visitenkarten PROGRAMME Gratulationskarten  
 Einladungen MENUS  
 Geburts-Anzeigen Tanzkarten Kondolenz-Karten  
 Verlobungs- und Hochzeits-Karten  
 liefert in einfacher und hoch-eleganter Ausführung zu mässigen Preisen.  
**Buch- und Papier-Handlung von L. ZONER**  
 ↳ LODZ, Petrikauer-Str. № 108. ↳

**Dr. med. Goldfarb**  
 Spezialarzt für Haut-, Geschlechts- und venerische Krankheiten,  
 Zawadzka-Strasse Nr. 18  
 Sprechstunden: 8-11 Uhr Vorm. u. 3-8 Uhr Nachm., für Damen v. 5-6 Uhr Nachm.

**Dr. Rabinowicz,**  
 Special-Arzt für Hals-, Nasen-, Ohrenkrankh. und Sprachstörung.  
 Sępolniana-Strasse No. 38, Haus No. 21.  
 Sprechstunden: 9-11 Vorm. u. 4-6 Uhr Nachmittags.

**Dr. J. Abratin,**  
 Specialarzt für Haut-, venerische und Geschlechts-Krankheiten, früher Hospitant der Kaiserl. Klinik des Prof. Sapozhnikoff, Ordinator am Kaiserl. Krankenhause, wohnt Krótkaste.  
 Sprechstunden: Vormittags von 8-10, Abends v. 6-8, für Damen von 3-4 und für Kranke von 11 1/2-12 1/2, im Krankenhause.

**Dr. Solowejczyk**  
 Specialarzt für Kinder- und innere Krankheiten wohnt jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 69, gegenüber Grzyb-Strasse.  
 Sprechstunden: von 9-10 Früh und 3-5 Nachmittags.  
 Bitte geben auch Sie die Adresse an:  
**Gliniski,**  
 Hauptdepot: Richard Luda, Łódz, Główna-Strasse 26.

**Inland.**  
**St. Petersburg.**  
 — Das der Casse des „Rothen Kreuzes“ zugegangene Allerhöchste Geschenk zum Besten der nothleidenden Bauern wird von unserer Presse freudig begrüßt. Unter Anderem meinen die „Bazar. Bldg.“  
 „Abgesehen von der directen Bedeutung, welche dieses Kaiserliche Gnadengeschenk hat, besitzt es noch eine principielle Bedeutung: es zeigt uns, worauf wir einen großen Theil unserer Thätigkeit zu richten haben und wo sich gegenwärtig das Centrum des russischen öffentlichen Lebens befindet. Es ist nothwendig, nicht nur die augenblickliche Noth der von der Misere betroffenen Bauern zu lindern, sondern auch mit allen Kräften danach zu streben, ihren Wohlstand überhaupt zu heben, damit sie in Zukunft von solchen Katastrophen verschont bleiben. Der Wohlstand der Bauern bildet das Hauptmoment unseres öffentlichen Lebens; der Bauernstand ist die Stütze des Vaterlandes, und das Allerhöchste Gnadengeschenk giebt urbi et orbi gerade im richtigen Moment zu verstehen, daß dem Bauernstande geholfen werden muß.“  
 — Für das bulgarische Fürstenpaar sind, wie der „St. Pet. Herald“ berichtet, im linken Flügel des Großen Peterhofers Palais Appartements vorbereitet worden. Die für die Fürstin Maria-Louise bestimmten Gemächer liegen zum oberen Garten zu; die des Fürsten Ferdinand — zum Platz vor der Palais-Kirche hinaus. Die Appartements für den Prinzen Boris liegen über denen seines Vaters. Mit dem Prinzen wird auch dessen Erzieher wohnen. Der Fürstin von Bulgarien stehen sieben Appartements zur Verfügung. Das Vorzimmer ist mit Seidentapeten ausgekleidet; es hat ein Fenster; die vergoldeten Möbel sind gleich-

falls mit Seide bekleidet. Hier ist ein Brustbild der Großfürstin Alexandra Pawlowna aufgestellt; ferner bilden zwei sächsische Porzellan-Vasen und eine ebensolche Uhr den Schmuck des Zimmers, in welchem Neger als Bediente dejouriren werden. Das nächste Zimmer ist der Empfangsalon; die Wände und Möbel sind mit lila Seide tapeziert. In beiden Seiten des Kamins stehen Schreib-Bureau und ein L'Homme-Tisch. Das Gast-Zimmer ist im Stil Rococo gehalten; ein himbeerfarbener Teppich bedeckt die Diele; Wände und Möbel sind mit himbeerfarbener Seide beslagen; der Plafond ist gemalt. Die Wände sind mit Statuetten aus Sevres geschmückt. Der Kronleuchter ist gleichfalls aus Sevres. Hier werden Blumen und Pflanzen aufgestellt. Das vierte Zimmer ist das Cabinet der Fürstin. Der Boden ist mit einem hellen Teppich bedeckt; die Tapeten und Gardinen sind von einem lichten Blau. Der mit blauem Peluche bezogene Schreibtisch ist von Pflanzen umgeben; das Schreibzeug ist aus Porzellan und Krystall. Inmitten des Zimmers steht ein mit einer Peluchedecke bezogener runder Tisch, über dem ein Bronze-Kronleuchter hängt. Weiterhin folgen das Schlafzimmer der Fürstin; das Zimmer der dejourirenden Kammerfrau und das Bouboir der Fürstin. Längs den Fenstern der Appartements des Fürsten zieht sich ein breiter Balkon hin, der mit tropischen Pflanzen decorirt und mit Rothholzfühlen bestelt ist. Das erste Zimmer ist ein kleiner Salon, der mit hellgrauer Seide tapeziert ist. Dieses Zimmer, sowie die folgenden, ist sehr einfach ausgestattet. Sein einziger Schmuck ist eine Miniatur-Uhr aus Porzellan. Das dritte Zimmer dient als Cabinet. Der mächtige Schreibtisch ist mit Leder überzogen. Das Schreibzeug ist aus lichter Bronze. Im Schlafzimmer ist das Meublement aus Rothholz.

**Odesa.** Der Empfang des Fürsten Ferdinand von Bulgarien war, nach einem Telegramm der R. T. A. sehr feierlich. Der Hafen war mit Flaggen und Guirlanden geschmückt und der Pavillon, der das bulgarische Wappen trug, ebenfalls mit Blumen geschmückt. Um 11 Uhr trafen im Hafen nach und nach der Flügeladjutant Seiner Majestät des Kaisers Oberst Dersfelden, der Stallmeister Hartong, der Oberst-Lieutenant Stachowitsch und der bulgarische diplomatische Agent Dr. Stantschew ein, ferner der zeitweilige Kommandirende der Truppen des Odesaer Militärbezirks General-Lieutenant Scalon, der Stadthauptmann Graf Schwalow, das Stadthaupt, die Mitglieder der hiesigen bulgarischen Kolonie, sowie die Mitglieder verschiedener Institutionen u. s. w. Als die Nacht „Eriklik“ sich zeigte, gaben alle im Hafen liegenden Dampfer einen Salut ab. Als die Nacht, auf deren Deck sich das bulgarische Fürstenpaar befand, anlegte, intonirte eine Militärkapelle die bulgarische Nationalhymne und die Ehrenwache salutirte. Neben dem Fürstenpaar befanden sich der Ministerpräsident Stoilow, der Kriegsminister Swanow, der Flügeladjutant des Fürsten, der Hofprediger des Kronprinzen Boris, Archimandrit Wassili, der diplomatische Vertreter Rußlands in Bulgarien, der Leibarzt des Fürsten u. s. w. Zuerst betrat das Schiff die aus Petersburg zum Empfang der hohen Gäste eingetroffenen Personen und die Autoritäten. General-Lieutenant Scalon und der Stadthauptmann gratulirten dem Fürsten zu seiner Ankunft in Rußland. Der Fürst war sehr gerührt und erwiderte, er sei stets glücklich, wenn er den Boden Rußlands, des Befreiers Bulgariens, betrete. Der Fürstin wurde ein prächtiges Bouquet überreicht. Das Stadthaupt überreichte Salz und Brod auf einer vergoldeten Schüssel, brachte der Fürstin ein Rosen-Bouquet dar und begrüßte den Fürsten mit einer Rede. Dann begrüßten die Priester der hiesigen bulgarischen Kirche den Fürsten und hierauf hielt der Präsident der Odesaer Slavischen Gesellschaft eine längere Rede. Der Fürst antwortete in russischer Sprache und bat, der Slavischen Gesellschaft seinen herzlichsten Dank zu übermitteln; dabei äußerte er, er und sein Volk hegten für das große Rußland und seinen mächtigen Herrscher die besten Gefühle. Der türkische Vice-Konjul in Odesa begrüßte den Fürsten im Auftrag des Sultans und der Fürst bat, dem Sultan seinen Dank zu überbringen. Die hohen Gäste verließen hierauf das Schiff und die Musik intonirte die bulgarische Nationalhymne, der Fürst begrüßte die Ehrenwache, und begab sich darauf zu dem aus 16 Wagen bestehenden Kaiserlichen Zuge, der sich neben dem Pavillon befand. Hier dankte Fürst Ferdinand den Autoritäten für den Empfang und überreichte selbst dem Stadthauptmann Grafen Schwalow und General Scalo-

ton Ordensauszeichnungen. Um 1 Uhr 17 Minuten fuhr der Zug ab.

### Das Staats-Gewerbesteuer-Gesetz.

(Fortsetzung.)  
Abth. III.

#### Ueber die Kontrollirung der Lösung der Gewerbesteuer.

71. Die Steuerinspektoren und deren Gehilfen sowie die Beamten der Accise-Verwaltung nehmen die Kontrollirung des Handels und der anderen Gewerbe (Art. 33) zur Feststellung der korrekten Lösung der Gewerbesteuer entweder einzeln oder unter Beteiligung der anderen Vertreter der örtlichen Handels-Kontrolle vor. Bei der Vornahme der Kontrolle durch die Handelsdeputirten, müssen an derselber nicht weniger als zwei Deputirte theilnehmen; bei der Kontrollirung durch eine Persönlichkeit der Dorf-Handelskontrolle werden zwei Zeugen hinzugezogen.

72. Bei der Kontrolle des Handels und der anderen Gewerbe an den Eisenbahnlagen ziehen die die Kontrolle Ausübenden zur Mitwirkung Beamten der Eisenbahn- oder der öffentlichen Polizei hinzu, wobei sie auch die Vertreter der örtlichen Eisenbahn-Administration davon in Kenntniß setzen. Bei der Kontrolle von Etablissements, die sich in Militär-Gebäuden oder Lagern befinden, sind die Ausübenden der Handels-Kontrolle verpflichtet, vor Beginn der Kontrolle sich vorher an den betreffenden Militärchef zu wenden, welchem anheimgestellt wird, einen Vertreter des Militärresorts bei der Vornahme der Kontrolle abzukommandiren.

73. Die Kontrolle erfolgt im Laufe des ganzen Jahres. Der Dirigirende des Kameralhofes bestimmt den Termin, zu dem sie in jedem Steuer-Bezirk beendet sein muß.

74. Die Regierungs-, kommunalen und städtischen Institutionen und Beamten sind verpflichtet, den örtlichen Kameralhöfen, auf ihr Verlangen, in der nach Einvernehmen des Finanzministers mit den betr. Ressorts vorgeschriebenen Ordnung zuzustellen: 1) die Daten über die während des verlossenen Jahres abgeloßenen Aufträge und Lieferungen und 2) die übrigen für die Kameralhöfe zur gesetzmäßigen Vesterung des Handels und der Gewerbe erforderlichen Daten.

75. Den Steuerinspektoren, deren Gehilfen, den den Handel und die anderen Gewerbe kontrollirenden Accisebeamten, sowie den von den Kameralhöfen abkommandirten Beamten wird das Recht verliehen, unter Mitwirkung der Eisenbahn-Administration und der Agenten der Dampfschiffahrts-, Transport- und Versicherungs-Unternehmen, aus den Büchern der Eisenbahnen und der erwähnten Unternehmen die Daten über die abgelieferten, empfangenen oder versicherten Frachten zu entnehmen.

76. Alle Vertreter der Handels-Kontrolle genießen das Recht des unbehinderten Eintritts in die Handels- und Gewerbe-Etablissements, Lager-räume und andere Stellen, an denen Handel oder andere Gewerbe betrieben werden.

77. Die Steuerinspektoren und deren Gehilfen sind berechtigt, im Falle sie sichere Nachrichten über den Betrieb von Handel oder anderen Gewerben ohne den erforderlichen Gewerbeschein erhalten, in jedem beliebigen Lokale, das weder das Äußere noch den Charakter eines Handels- oder Gewerbestabliments aufweist, zu einer Befichtigung desselben zu schreiten, in Anwesenheit eines Handelsdeputirten oder zweier hinzugezogener Zeugen, sowie eines Beamten der örtlichen Polizei.

78. Die Polizeichargen sind verpflichtet, allen Vertretern der Handelskontrolle die erforderliche Mitwirkung bei Vornahme der Kontrolle des Handels und der anderen Gewerbe zu leisten und denselben sofort über alle Fälle zu berichten, in denen sie die Betreibung von Handel und anderen Gewerben oder persönlicher gewerblicher Beschäftigungen ohne Gewerbeschein bemerkt haben.

79. Bei Unzulänglichkeit oder Unklarheit der äußeren Anzeichen, auf Grund deren die Gewerbeschein gelöst werden, sowie im Falle irgend eines Zweifels über ihre gesetzmäßige Lösung, nehmen die Vertreter der Handels-Kontrolle als Basis für die Bestimmung der gebührenden Haupt-Gewerbesteuer die in dem Anhang zu diesem Artikel angeführten Kategorien der Gewerbeschein, entsprechend der Höhe des Ertrags, wie er für das Unternehmen bei der Zahlung der Ergänzungs-Gewerbesteuer im verlossenen Jahre berechnet war.

Für Unternehmen, welche halbjährliche Gewerbescheine (Art. 62 und 63) besitzen, dient als Befehl für die Kontrolle der gesetzlichen Lösung in den in diesem Artikel vorgezeichneten Fällen die oben erwähnte Höhe des Ertrages, aber um die Hälfte ermäßigt.

80) Die Kontrolle wird in Anwesenheit des Besitzers des Etablissements oder der demselben vorstehenden Person oder aber, im Falle ihrer Abwesenheit, im Beisein von zwei Zeugen vorgenommen. Ueber den Zeitpunkt der Kontrolle wird auf den Gewerbescheinen ein Vermerk gemacht.

81) Ueber das Resultat der Kontrolle wird, in der vom Finanzminister festgesetzten Form, ein Journal geführt, welches von allen Personen, welche die Kontrolle vorgenommen haben, unterzeichnet und durch die zuständigen Steuerinspektoren und deren Gehilfen dem örtlichen Kameralhof zu gestellt wird.

82) Ueber jede bei der Kontrollirung des Handels und der anderen Gewerbe entdeckte Verletzung der Verfügungen dieser Verordnung wird ein Protokoll in Gegenwart des Inhabers des Unternehmens oder der ihn vertretenden Person oder, im Falle der Abwesenheit derselben, im Beisein von zwei Zeugen aufgenommen.

83) Das Protokoll muß ohne Verzug aufgenommen werden und, wenn möglich, an dem Orte der entdeckten Gesetzes-Verletzung selbst; wenn jedoch das Protokoll nach Ablauf von zwölf Stunden nach Entdeckung der Verletzung oder außerhalb des Ortes, wo diese entdeckt wurde, aufgesetzt wird, so muß eine Erklärung darüber im Protokoll aufgenommen werden.

84. Im Protokoll werden vermerkt: 1) der Zeitpunkt und der Ort seiner Aufnahme; 2) durch wen, wann und wo die Uebertretung entdeckt wurde; 3) worin die Uebertretung besteht und durch welche Umstände sie sich bestätigt findet; 4) Tauf-, Vaters- und Familienname und Wohnort des Angeklagten; 5) die Zeugen, welche bei Entdeckung der Uebertretung zugegen waren; 6) die von dem Angeklagten oder den Zeugen gemachten Aussagen oder Entgegnungen; 7) die Erklärungen des Protokoll-Aufnehmers über diese und 8) alle Umstände, die auf das Maß der Beahndung von Einfluß sein können.

85. Bei Aufnahme eines Protokolls über den Betrieb von Handel ohne den erforderlichen Gewerbeschein, von mobilen Verkaufsständen, sowie von Kutschen, im Auszug oder nach Mustern (Romnis-Voyageurs) sind die Personen der Handels-Kontrolle verpflichtet, von dem Angeklagten zur Sicherstellung der Strafbzahlung für die Uebertretung eine Kaution zu verlangen und einen Vermerk darüber im Protokoll zu machen. Im Falle eine Kaution nicht gestellt wird, sind sie berechtigt, die bei dem Angeklagten vorgefundenen Waaren in der Höhe der Strafsomme mit Beschlagnahme zu versehen, worauf diese auf Verfügung des Kameralhofes, in öffentlicher Auktion zur Deckung der Strafbzahlung zum Verkauf gelangen.

Anmerkung. Bei Beschlagnahme der Waaren wird, außer dem Protokoll (Art. 82-84) eine Aufnahme und eine Abschätzung der Waaren bewerkstelligt und deren Versiegelung vorgenommen, im Protokoll aber werden vermerkt: a) die Art und das Quantum der beschlagnahmten Gegenstände; b) die Anzahl der Kollis oder Räume, in denen sie sich befinden und c) die Zahl der Siegel, welche jeder dieser Kollis oder Räume angehängt sind.

86. Das Protokoll wird nach seiner Verlesung im Beisein aller bei seiner Aufnahme Anwesenden von diesen unterzeichnet. Für Analphabeten unterzeichnen, auf ihr mündliches Ersuchen, diejenigen, die sie damit betrauen. Im Falle der Weigerung des Angeklagten, das Protokoll zu unterzeichnen, wird dieser Umstand in das Protokoll eingetragen und durch die Unterschriften der bei seiner Aufnahme zugegen gewesenen Personen beglaubigt.

87. Die Kontrollirung sowie die Aufnahme von Protokollen über Gesetzesverletzungen dürfen den Betrieb des Handels und anderer Gewerbe oder die Arbeiten in den Gewerbe-Etablissements nicht stören. Allein, wenn das Handels- oder Gewerbe-Etablissement vollständig ohne Gewerbeschein unterhalten wird und nach Ablauf von zwei Wochen nach Aufnahme des Protokolls der erforderliche Gewerbeschein nicht gelöst wird, so unterliegt das Etablissement der sofortigen Schließung, worüber eine Bemerkung in dem aufgenommenen Protokoll gemacht werden muß.

88. Die Protokolle über bemerkte Verletzungen werden dem zuständigen Kameralhof nicht später als drei Tage nach ihrer Aufnahme oder mit der ersten abgehenden Post vorgelegt seitens der Steuerinspektoren oder deren Gehilfen und der Akisebeamten — direkt, seitens der Vertreter der örtlichen Handels-Kontrolle — durch Vermittelung der Steuerinspektoren oder deren Gehilfen.

89. Im Falle der Unvollständigkeit oder Unklarheit der dem Steuerinspektor oder dessen Gehilfen zugestellten Protokolle, sind diese Personen verpflichtet, sie durch die fehlenden Angaben zu ergänzen. Zu diesem Zwecke sind sie berechtigt, an Ort und Stelle die Angeklagten, die Zeugen und die Experten persönlich zu vernehmen oder damit die Handels-Deputirten und anderen Vertreter der Handels-Kontrolle zu betrauen. Beim Sammeln der in diesem Artikel angezeigten ergänzenden Angaben lassen die erwähnten Personen sich von den Vorbescheinen leiten, die zur Vornahme von Ermittlungen für Polizeizwecke festgesetzt sind.

90. Wenn nach Klage der beleidigten Partei erwiesen wird, daß die Schließung des Etablissements, die Durchsuchung oder Konfiskation ungesetzlich vorgenommen wurde, so verantworten die Personen, welche die ungesetzliche Ver-

fügung getroffen haben, für jeden Schaden und Verlust, der durch ihr Verfahren verursacht wurde.

Kapitel IV.

Die Ergänzungsteuer von Unternehmen, welche zur öffentlichen Rechnungs-Ablegung verpflichtet sind.

Abtheil. I.

Ueber die Kapitalsteuer.

91. Der Kapitalsteuer unterliegen die Unternehmen, welche Aktien-Gesellschaften und Kompagnien, Kommandit-Gesellschaften oder anderen Konsortien gehören, sowie jeder Art Kredit-Institutionen, welche auf Grund ihrer Statuten oder der diese ersetzenden Reglements verpflichtet sind, Rechenschaftsberichte über ihre Operationen zu veröffentlichen; oder solche zur Bestätigung an zuständiger Stelle vorzustellen.

92. Die Kapitalsteuer wird in der Höhe von fünfzehn Kopeken für je hundert Rubel des Grundkapitals des Unternehmens entrichtet, wobei eine Kapitalsumme von weniger als hundert Rubel nicht in Betracht gezogen wird.

93. In die Entrichtung der Kapitalsteuer wird die Summe der Haupt-Gewerbesteuer eingerechnet, welche für alle dem Unternehmen gehörigen Etablissements und Lageräume gezahlt ist. Wenn die erwähnte Summe sich als von gleicher Höhe oder als größer, wie die nach der Berechnung erforderliche und in dem vorhergehenden (92.) Artikel angegebene erweist, so wird die Kapitalsteuer nicht erhoben.

94. Als Grundkapital des der Gewerbesteuer (Art. 91) unterliegenden Unternehmens wird die Nominalsumme dieses Kapitals angesehen, welche in dem Rechenschaftsbericht des Unternehmens für das verlossene Operations-Jahr angegeben ist. Dem Grundkapital gleich gerechnet werden das Einlage-, Antheil- und andere dem ähnliche dieses ersetzende Kapitalien.

95. Bei Kredit-Institutionen, welche Pfandbriefe oder Obligationen emittiren und keine Grund-Kapitalien (Art. 94) besitzen, wie beispielsweise die städtischen Kreditgesellschaften, Agrar-Banken, die Landwirthschafts-Kreditgesellschaften u. d. ähnl., wird an Stelle der erwähnten Kapitalien der zehnte Theil der von den erwähnten Institutionen emittirten Pfandbriefe oder Obligationen angenommen.

96. Als Grundkapital der Unternehmen, welche ausländischen Gesellschaften und Kompagnien gehören, deren Verwaltungen außerhalb der Grenzen des Reiches sich befinden, wird die Summe ihres Kapitals gerechnet, welche für Operationen in Rußland abgetheilt ist.

97. Die Kapitalsteuer wird zu denselben Terminen und in derselben Weise berechnet, wie die Zinsertragssteuer. Für die erwähnte Steuer wird derselbe Modus der Zahlung und Beanstandung angewendet, der auch für die Zinsertragssteuer festgesetzt ist.

Abth. II.

Ueber die Zinsertragssteuer.

98. Die im Art. 91 erwähnten Unternehmen, deren Reinertrag nicht drei Prozent ihres Grundkapitals (Art. 94-96) übersteigt, unterliegen nicht der Entrichtung der Zinsertragssteuer. Alle übrigen in Art. 91 erwähnten Unternehmen entrichten, außer der Haupt-Gewerbesteuer und der Kapitalsteuer, eine Zinsertragssteuer zu folgenden Beträgen:

Table with 2 columns: Zinssatz (3% bis 10%) and Steuerbetrag (3%, 4%, 4 1/2%, 5%, 5 1/2%, 6%).

2) Diejenigen, welche einen Reinertrag über zehn Prozent ihres Grundkapitals erzielt haben — sechs Prozent der ganzen Summe des auf das Kapital erzielten Reinertrages und überdies noch fünf Prozent von derjenigen Summe des Reinertrages welche die zehn Prozent auf das erwähnte Kapital übersteigt.

99. Die Zinsertragssteuer wird für das laufende Jahr von dem Reinertrage aller durch das Unternehmen vollführten Operationen entrichtet in der Weise, wie dieselbe, gemäß Art. 101, berechnet ist.

100. Der Besteuerung mit der Zinsertragssteuer unterliegt nur der Reingewinn der in Art. 96 erwähnten Unternehmen, der von Operationen erzielt worden, die von diesem Unternehmen im Reiche ausgeführt worden sind. Im Falle die Rechenschaftsberichte dieser Unternehmen in ausländischer Münze berechnet sind, so wird der Reinertrag in Rubel umgerechnet, auf Grund des Werthes dieser Münze, wie er in den Allerhöchsten Befehlen vom 15. August und 21. November 1897 (Gesetzsamml. v. J. 1897, Nr. 88, Art. 1110 und Nr. 123, Art. 1758) festgesetzt worden ist.

(Fortsetzung folgt.)

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Ueber die Einzelheiten der Kapitulation von Santiago ist folgendes zu melden: General Schafter, welcher von den Divisions- und Brigade-Kommandanten mit ihren Generalführern begleitet war, wurde von einer Kavallerieabtheilung eskortirt; General Doral mit seinem Generalstab war von hundert ausgewählten Soldaten umgeben; man tauchte Trompetensalute aus. Doral übergab so-

dann seinen Degen an Schafter, welcher ihm denselben zurückgab. Der Ceremonie wohnten amerikanische Truppen bei, welche vor den Beschanzungen in Linie aufgestellt waren. Hierauf ritten Schafter mit Begleitung und Doral durch die Stadt zur offiziellen Bestätigung, welche im Gouverneurspalaste stattfand. Mittags wurde in Gegenwart von zehntausend Personen

Die amerikanische Flagge gehißt.

Nach dieser Ceremonie, welche mit Vorträgen patriotischer Lieder durch die Militärcapellen und mit Salutgeschüssen ihren Abschluß fand, kehrte Schafter in das Lager zurück, während er die Stadt und Municipalität der Aufsicht des Generals McKibben überließ, welcher zum provisorischen Militärgouverneur ernannt wurde. Zur Aufrechterhaltung der Ruhe verblieben zwei amerikanische Regimenter in der Stadt. Die Spanier lagern außerhalb der amerikanischen Linien, bis die Einschiffung nach Spanien vor sich geht.

Die Regierung der Vereinigten Staaten wird unverzüglich in Santiago ein Bureau errichten, für die

Erhebung von Eingangszöllen

als Beitrag zur Bestreitung der Kriegsausgaben. Dasselbe wird wahrscheinlich heute eröffnet werden. Diese Maßregel ist eine vorläufige bis zur endgültigen Regelung der Verhältnisse auf Kuba nach dem Kriege.

General Brooke, welcher die

Expedition nach Puerto Rico

befehligen wird, erklärt, die Armee sei zum Aufbruch bereit. Man glaubt, er würde in vierzehn Tagen 25 000 Mann einschiffen können.

Trotz der Kapitulation Santiagos glaubt man in Washington, daß der

Abschluß des Friedens weit entfernt

sei. Es ist auch nicht ein einziger Schritt im Sinne einer Vermittelung von einem Vertreter irgend welcher Macht gethan worden. Ein Mitglied des Ministerrathes äußerte, das Wunderbarste bei dieser Lage sei, daß Spanien sich über die Größe seines Unglücks nicht klar zu sein scheine. Die Vereinigten Staaten könnten demnach nichts anderes thun, als den Krieg kräftig weiter führen. Hierauf erklärt sich der heute ergangene Befehl, alle Vorbereitungen zur Abfahrt von Watsons Geschwader und zur Expedition nach Puerto Rico zu beschleunigen. Nach den gestrigen Ministerrath wurde berichtet, McKinley habe erklärt, er habe keine Mittheilungen über die Frage von Friedensverhandlungen von spanischer Seite erhalten. Die Regierung erwarte auch die Eröffnung entsprechender Unterhandlungen nicht vor dem Falle Havana's. Es heißt, Präsident McKinley sei noch immer entschlossen, die Operationen gegen Havana bis zum Herbst zu verschieben.

Ueber das Verhalten der Amerikaner in der Schlacht bei Santiago äußert sich der

deutsche Militär-Attaché Graf von Söben,

dem "New York Herald" zufolge, also: "Der Kampf, den die Amerikaner geführt, war in seiner Art wunderbar. In der That war die Schlacht für beide Theile in hohem Grade ehrenvoll. Ich stand auf dem Hügel El Pozo in der Nähe von Grahams Batterie, so daß ich den Infanterieangriff auf den Hügel San Juan nicht sehen konnte. Erst nachdem die Stellung erobert war, erfuhr ich, wie stark sie war. Es schien mir, als ob der Hügel im Besitze eines stärkeren Feindes sich hätte noch längerer halter können. Die Spanier bei San Juan schlugen sich gut, aber die Amerikaner schlugen sich noch besser. Das Schießen der Spanier war recht gut, aber das der Amerikaner war erstaunlich (surprising). Die Soldaten stürzten mit furchtbarem Glanz zum Angriff vor. Es war eine bedeutende Leistung, aus der andere Nationen nützliche Lehren ziehen könnten. Ich hatte Gelegenheit, die Tapferkeit und den Glanz des 6. und des 16. Infanterie-Regiments zu beobachten, und fand ihn wunderbar. Ich habe nie Soldaten sich tapferer schlagen gesehen."

Da Befehl gegeben worden ist, daß

Watsons Geschwader

Ende dieser Woche nach Spanien abzugehen bereit sein soll, so werden

die Wertheidigungsarbeiten in den spanischen Häfen

eifrig fortgesetzt. Die Regierung hat das Auslösen des Leuchthurmes von Mahou angeordnet. Es verlautet ferner, in Saragozza herrsche eine gewisse Bewegung; die Erhöhung der Oktroiabgaben ruft eine gewisse Unzufriedenheit hervor, besonders unter der ländlichen Bevölkerung.

Die Lage auf den Philippinen

weist nach wie vor keine wichtige Aenderung auf. Aguinaldo sandte jüngst an den Gouverneur Augustin zwei Parlamentäre, um ihn aufzufordern, zu kapituliren, da 50 000 Rebellen den Platz umgeben, bereit, denselben im Sturm zu nehmen, und da Spanien keine Verstärkungen senden könne. Augustin erwiderte, er würde bis ans Ende kämpfen, wenn auch hoffnungslos. Aguinaldo findet es äußerst schwierig, sich Manilas zu bemächtigen wegen der Befestigung. Die Amerikaner warten die Vervollständigung der Verstärkungen ab und werden die Operationen wahrscheinlich erst im September nach der Regenzeit und der großen Hitze beginnen. In Manila fehlt es an Mehl, dagegen ist Reis und Fleisch für mehrere Monate vorhanden.

Der deutsche Kreuzer "Gormoran", welcher am 15. ds. von Manila abgegangen war und gestern

in Hongkong eingetroffen ist, meldet dagegen, Manila sei alles ruhig, die Aufständischen hätten neuerdings keine Fortschritte gemacht. Weit amerikanische Truppen seien bisher nicht angekommen. Die ganze amerikanische Flotte liege in Cavite.

Weitere Telegramme.

Washington, 19. Juli. Amtlich Nachrichten zufolge überschreitet die Gesamtzahl der Fälle von gelbem Fieber bei den Amerikanern in der Umgebung von Santiago nicht dreihundert. Der Geharzt betrachtet daher die Lage viel weniger ernst, als befürchtet wurde.

Washington, 19. Juli. Der französische Konful ist mit 800 französischen Flüchtlingen von El Caney nach Santiago zurückgekehrt.

Ausland.

Die Stellung der Vereinigten Staaten zur Friedensfrage dürfte vielleicht aus folgenden, vom 15. Juli datirten Aeußerungen der New-Yorker Times, eines gemäßigten, der Regierung in Washington nahestehenden Blatt zu erkennen sein:

„Der Zweck der Stipulation, daß die spanischen Truppen nach Spanien zurückkehren sollen, ist klar. Sie können nicht nur nicht dem General Blanco zur Vertheidigung Havana's zu Hilfe eilen, sondern ihre Abfahrt läßt die Vereinigten Staaten in vollem Besitze von Ost-Cuba. Es wird Jedem bewiesen, daß die völlige Eroberung der Insel nur eine Frage der Zeit ist, viellecht nicht langer. Es bestehen große praktische Schwierigkeiten, 20,000 Mann Soldaten nach Spanien zu befördern. Aber diese Schwierigkeiten dürfen dem höheren politischen Ziele nicht im Wege stehen. Es giebt nicht viele Truppentransportschiffe. Darum muß wahrscheinlich ein Conboy besorgt werden. Auch auf andere Schwierigkeiten hat man sich besaßt gemacht. In den Vereinigten Staaten fremd man sich vor Allem deshalb so sehr über die Uebergabe Santiagos, weil sie ein großer Schritt in der Richtung des Friedens ist. Man fragt sich: Wenn Spanien Ostcuba nicht halten kann, wie kann es hoffen, Westcuba zu halten? Niemand werden die amerikanischen Truppen in solcher Gedränge kommen, wie vor Santiago. Wahrscheinlich ist nicht die halbe Wahrheit über die Bedrängung der amerikanischen Soldaten in die Öffentlichkeit gedrungen. Sie hatten keine Nahrung, sie hatten kein Obdach und waren in keiner Weise berechnung dem Kampf gegen einen tapferen Feind ausgenommen. Jetzt müssen die amerikanischen Behörden zugeben, daß das gelbe Fieber so grauig und tödtlich erscheint, dieselben aus dem verheerenden Difterie und aus den Lausgräben zu schaffen. In den Vereinigten Staaten weiß Niemand, wie weit sich die verheerliche Gegend erstreckt. Die menschliche Natur ist nicht stark genug, solchen Verhältnissen wie bei Santiago bestehen, Widerstand zu leisten. Diese Worte hat ein bedeutender Militärarzt gesprochen. Kein weiterer Zug wird das amerikanische Gestebe verlassen, der so unvorbereitet für den Krieg ist. Die vor Santiago liegenden amerikanischen Truppen werden jetzt für andere Operationen verfügbar, sei es in Portorico oder sonstwo. Die Regierung will Portorico erlangen. Noch besitzt Spanien Portorico. Wenn Spanien die Insel aber weiter besitzen will, so ist das einzige Mittel, sofort Frieden zu schließen. Niemand kann sagen, welche Friedensbedingungen Präsident Mac Kinley auferlegen will. Die Volkstimmung geht bekanntlich dahin, daß Spanien gar nichts mehr auf der amerikanischen Seite der Atlantischen Oceans zu schaffen haben soll. Senor Sagasta soll die Aeußerung gethan haben, daß Spanien die Bedingungen, welche in der amerikanischen Presse laut werden und angeblich die des Präsidenten sind, nicht annehmen kann. Drei Zweifel sind Fühler von beiden Seiten ausgestreckt worden. Jingo giebt es in beiden Ländern. Würden aber die Maßvollen zu Rathe gezogen werden, so würden sie alle Beide sagen, daß der Augenblick golden ist und Spanien eine Thüre öffnet, wie sie nie wieder geöffnet werden wird. Gerade die Stunde des Sieges ist die Stunde, wo die amerikanische Nation und die amerikanische Regierung am meisten Gelmuth zu entfalten geneigt sind.“

Die Kanonen des "Christobal Colon". Admiral Cervera hat, wie gemeldet, auf die Frage, warum denn der "Christobal Colon" in der Seeschlacht bei Santiago seine Geschütze großen Kalibers nicht an Bord gehakt habe, die charakteristische Antwort gegeben: „Diese Geschütze befinden sich noch in Italien oder vielleicht in den Taschen der Beamten der Marineverwaltung. Von Seiten der geneuesischen Werft, auf der "Christobal Colon" gebaut wurde, gehen den Blättern Aufklärungen über diese Antwort Cervera zu. Das Schiff sollte in seinen beiden Panzerthürmen je ein schweres Geschütz von 254 Millimetern erhalten. Die spanische Marineverwaltung verweigerte aber die Annahme der beiden Geschütze da angeblich ihre Flugbahn nicht den gestellten Bedingungen entspreche. Aus einem Briefe, der der Kommandant des "Christobal Colon", Don Emilio Diaz Moran, am 23. Januar schrieb geht hervor, daß er binnen wenigen Tagen den Befehl zu erhalten hoffe, Hontoria-Kanonen von 240 Millimetern an Stelle der Armstrongkanonen von 254 Millimetern für die Panzerthürme an Bord zu nehmen“. Aber aus den wenigen Tagen wurden Monate, und schließlich mußte der "Christobal Colon" ohne die Geschütze großen Kalibers nach dem Kriegsschauplatz abgehen. Er verfügte

in der Schlacht nur über 10 Geschütze von 152 Millimetern, die in einer gepanzerten Batterie untergebracht waren. Von diesen Geschützen konnten aber nur vier nutzbar gemacht werden, da der „Cristobal Colon“ immer nur gegen einen verfolgenden Feind zu kämpfen hatte, so daß die Kanonen des Vordertheils und der Breitseite in den entscheidenden Minuten nutzlos blieben. Anders hätte sich die tragische Flucht des „Cristobal Colon“ gestaltet, wenn seine beiden drehbaren Panzerthürme mit dem vorgehenden schweren Geschütz amirt gewesen wären. Dann hätte er wahrscheinlich den verfolgenden amerikanischen Schiffen schweren Schaden zugefügt und Dank seiner größeren Schnelligkeit sich retten können. Daß die spanische Marineverwaltung im Stande war, den „Cristobal Colon“ ohne seine Hauptwaffen auf den Kriegsschauplatz zu senden, bekundet einen solchen Grad von Nachlässigkeit und Unordnung, wie man sie selbst bei der spanischen Wirtschaft nicht für möglich gehalten hätte.

Mit solchen Sequern haben die Amerikaner ja freilich leicht fertig werden können. Daß Spanien sich jetzt noch lange sträuben will, um Frieden zu bitten, ist um so verwunderlicher. Die katholische Kirche hat ja übrigens in Spanien unermessliche Reichthümer. Wenn diese zur Bezahlung der Kriegskosten u. s. w. mit verwerthet würden, so wäre dem spanischen Volke doppelt geholfen.

**Die Zurückziehung des Geschwaders Watsons.** Das angeblich zum Angriff auf die spanischen Küstenplätze bestimmte Geschwader unter dem Befehle Watsons hat die Anweisung erhalten, von der Fahrt Abstand zu nehmen, die wahrscheinlich nur als Drohung geplant gewesen ist. Die Einleitung von Friedensverhandlungen bietet zur Unterlassung der Fahrt ausreichenden Grund, vielmehr wäre die Anwesenheit amerikanischer Kriegsschiffe im westlichen Mittelmeere ein starker Antrieb für die spanische Regierung, die Abschließung des Friedens ernstlich und mit Eile zu betreiben. Die Beschließung spanischer Hafenplätze würde die Anionsregierung sich noch reichlich überlegt haben, denn dieser Akt hätte wahrscheinlich sofort die Einmischung europäischer Mächte, die unterbleiben ist, so lange die Ereignisse in fremden Gdtheilen spielen, bewirkt, dringender Anlaß hätte in diesem Falle vorgelegen, dem Monroe-Satze einen gleichartigen, der Nordamerika aus der europäischen Rechtsphäre verweise, gegenüberzustellen. Hat doch die Union neuerdings besonderen Anlaß dazu gegeben, sowohl durch ihre Erziehung der europäischen Einwanderung wie durch ihre Spertzölle.

Immerhin hat, wie der „B. L. A.“ meint, auch der nicht ausgeführte Exerzitionsplan seine Bedeutung. Die bloße Ankündigung der Fahrt und ihres Zweckes war die Konstatirung der Thatfache, daß Spanien völlig außer Stande ist, die amerikanischen Küsten zu bedrohen, wie mehrfach in Aussicht gestellt worden war, und daß es auch nicht vom eigenen Leibe den Gegner fernzuhalten die Macht besitzt. Wenn solche tatsächlichen Verhältnisse mit Worten verklärt werden, machen sie wenig Eindruck; umso wirkamer sind die Schlüsse, die sich in Handlungen ansprechen. Die amerikanische Kriegleitung durfte annehmen, daß ohne Bombardement das bloße Erscheinen der Flotte in den spanischen Gewässern eine Explosion der gespannten Witter auf der Halbinsel hervorgerufen würde. Diese liegt während der Friedensverhandlungen nicht im amerikanischen Interesse, denn der Sturz des Thrones könnte leicht für Amerika jene Verlegenheit veranlassen, welche 1870 den Fürsten Bismarck stark beschäftigt hat, den Mangel an einem zur Vertretung der Gegenpartei genügend legitimierten Nachbarn. In den Vereinigten Staaten schreien aber die einflussreichsten Kreise, nämlich die Bürgerschaft und kaufmännischen Spekulanen, die im Repräsentantenhause und im Senat stark vertreten sind, den Friedensschluß herbei, auf den ihre jüngsten Operationen und schwabenden Engagements schon gestellt sein werden.

Watson bleibt also daheim, aber Don Carlos ist reisefertig. Frankreich scheint an der Pyrenäengrenze den Karlisten wieder freie Hand zu lassen, gleichwohl ist nicht wahrscheinlich, daß der Prätext auf dem Landwege eindringt, irgend ein kleiner Hafen in Galonien oder im Meere von Biscaya dürfte als Sammelpunkt den Vorzug erhalten. Die Lage ist so, daß ein kühner, seine Partei faszinirender Mann auf einen Siegeszug um so sicherer rechnen dürfte, als die königlichen Truppen durch die kolonialen Mißerfolge niedergeschlagen, die Generale zweideutig oder lau sind. Allein Don Carlos ist nichts weniger als tapfer, er hat sich 1874-75 immer fern vom Schuß gehalten und wenn seine „Armee“ in die Enge getrieben war, das Hafenspanier ergriffen, ohne daß er den Schein der Furchtlosigkeit zu wahren suchte. Die Königin-Regentin, dem Rufe nach eine entschlossene Frau, darf also ein Tänzchen mit dem Prinzen wagen.

**Tageschronik.**

**Vom städtischen Haushalt.** In interessanten Erwägungen giebt unser diesjähriges städtisches Budget, verglichen mit den Budgets der letztvergangenen Jahre, Veranlassung. Als das Ministerium des Innern das Budget der Stadt Lodz für das Jahr 1894 befestigte, schloß dieses mit einer Bilanz von 476,595 Nbl. Der Kürze halber lassen wir die Kopeten fort), welche Summe für die ordentlichen Ausgaben vorausgesehen war und die Einnahmen von 377,397 Nbl. um 99,198 Nbl. überstieg. Das Deficit betrug also

in runder Zahl fast 100,000 Nbl. Damals stand der Stadt eine recht traurige Perspektive bevor, die nur durch schnelle, energische Maßregeln gebessert werden konnte. Denn wenn zur Deckung des chronisch gewordenen Deficits beständig der Reservefonds herhalten sollte, so wäre er in drei bis vier Jahren erschöpft gewesen. Allerdings wurde gleich darauf die Abgabe von allen mit der Eisenbahn angeführten Waaren zum Besten der Stadt eingeführt und dieser Posten ergab eine Einnahme von 130,000 Nbl.; durch einige Neuerungen im Budget konnte ferner, trotz der mit der Reorganisation der Polizei verbundenen Kosten, das Deficit auf 40-50,000 Nbl. reducirt werden; trotzdem aber blieb die Lage des Stadthaushalts immerhin noch kritisch genug und erforderte außerordentliche Maßregeln und weise Oekonomie. Dieser Uebergang kann man sich nicht verschließen, wenn man folgende Zahlen betrachtet: das Deficit des städtischen Budgets betrug im Jahre 1891 — 20,000 Nbl., 1892 — über 55,000 Nbl., 1893 — 72,000 Nbl. und 1894, wie wir gesehen haben, fast 100,000 Nbl. Der Reservefonds aber war im Jahre 1894 auf 294,400 Nbl. zusammengeschrumpft.

Seit jener Zeit sind vier Jahre vergangen, und wir können heute das erfreuliche Faktum constatiren, daß das Budget der Stadt nicht nur kein Deficit mehr aufweist, sondern die Einnahmen sogar um ein Bedeutendes die Ausgaben übersteigen. Zu einer ausführlichen Besprechung der im Lauf der letzten vier Jahre ins Werk gesetzten Combinationen, denen dieser Fortschritt in das Hauptsache zu danken ist, reicht der uns zu Gebote stehende Raum nicht aus, auch müßten wir fürchten, die Geduld der Leser durch die große Fülle von Zahlen und Berechnungen zu erschöpfen; darum führen wir hier nur die Endresultate an, die sich in folgenden Ziffern ausdrücken:

Einnahmen.	
Von Kapitalen und Immobilien	91,371 Nbl. 74 Kop.
Abgaben der Hausbesitzer	415,808 " 18 "
Abgaben der commerciellen und industriellen Unternehmungen	281,430 " 74 "
Verschiedene Einnahmen, Abgaben und Hilfsfonds	100,593 " 66 "
Grundzins	1,297 " 90 "
<b>zusammen</b>	<b>891,264 Nbl. 34 Kop.</b>

Ausgaben.	
Unterhalt der Stadtverwaltung	263,719 Nbl. 87 Kop.
Remonte u. Miete von Lokalen	23,323 " 12 1/2 "
Schulen u. Wohlthätigkeits-Anstalten	45,951 " 25 1/2 "
Schuldentilgung öffentlicher Wohlfahrts-Einrichtungen	86,014 " 91 "
verschiedene kleine Ausgaben	67,284 " 67 "
temporäre Ausgaben: Straßensplasterung u. s. w.	1,931 " 95 "
<b>zusammen</b>	<b>780,348 Nbl. 88 Kop.</b>

Der Ueberfluß von 110,915 Nbl. 46 Kop. wird zum Reservekapital geschlagen.

Diese Zahlen reden deutlicher als Worte und beweisen die erfolgreiche ökonomische Thätigkeit der Stadtverwaltung. Hoffen wir, daß, nachdem dieses wichtige Resultat erreicht ist, auch die gerechten Anforderungen der Bürger in Bezug auf öffentliche Wohlfahrt, Verkehrsweisen, Canalisation, Sanitätswesen u. s. w. allmählich werden befriedigt werden können.

**Zur Verathung der Frage Betreffs Ankaufs eines eigenen Grundstücks für das hiesige Post- und Telegraphen-Amt** tagte vor einigen Tagen unter dem Vorsitz des Chefs des Warschauer Post- und Telegraphen-Bezirks, Wlcll. Staatsraths Bogucki in Lodz eine Commission, der folgende Herren angehörten: der Chef des Lodzger Post- und Telegraphen-Amtes Pyslow, der Stadt-Architect Chelminski, der Kreis-Architect Martkiewicz und der Architect D. Lande. In Frage kam ein Grundstück an der Ecke der Przejazd- und Widzewskastraße sowie das der Firma Friedländer & Thienermann gehörige Grundstück auf der Promenadenstraße, für welches Seitens der Besitzer 170,000 Nbl. gefordert werden. Nach längerer eingehender Verathung entschied sich die Commission für das letzterwähnte Grundstück und wurde Herr Architect Lande beauftragt, ein Project bezüglich des Umbaus der betreffenden Gebäude und zweckentsprechender Einrichtung derselben anzufertigen, welches sodann dem Haupt-Post- und Telegraphen-Departement in Petersburg zur Prüfung und Bestätigung überandt werden soll.

**Klopset an, so wird Euch aufgehoben.** Seitens des Kirchen-Collegiums der Trinitatis-Gemeinde wird uns die erfreuliche Thatsache mitgetheilt, daß seine am Sonntag bezüglichlich des evangelischen Waisenhauses veröffentlichte herzliche Bitte nicht ungehört verhallt ist, denn es sind in Folge derselben schon einige recht hübsche Spenden in Baar und in natura eingelaufen, und andere Zusendungen in Aussicht gestellt worden. Es ist dies abermals ein schöner Beweis von der oft erprobten Opferwilligkeit der hiesigen Einwohnerschaft.

**Unfall auf der Straße.** Am Mittwoch um 12 Uhr Mittags fuhr der Fuhrmann Adam Gierat mit einer Ladung von 16 großen Gefäßen mit Schwefelsäure durch die Zgierzger Straße. An der Ecke des Valuter Ringes brach an dem Wagen ein Rad, die ansgeladenen Gefäße plakten und der ägende Inhalt spritzte umher

und verursachte dem Fuhrmann schwere Brandwunden im Gesicht und am rechten Bein. Nachdem ihm an Ort und Stelle ein Verband angelegt war, setzte er die Fahrt nach Petrikau fort.

Der Curator des Warschauer Lehrbezirks **Geheimrath W. N. Ligin** ist ins Ausland gereist.

— In der am Mittwoch Abend in der Wohnung des Schriftführers Herrn Leon Zezierski stattgehabten Sitzung des hiesigen **Thierschubs-Vereins** wurden den in der letzten General-Verammlung gewählten acht Bezirksvorstehern die Seitens Seiner Excellenz, des Herrn Gouverneurs von Petrikau ausfertigten Legitimationscheine übergeben. Ferner wurden achtzehn neue Mitglieder aufgenommen.

**Gegenbesuch.** Nachdem vor kurzer Zeit die Warschauer Gärtner und mehrere Mitglieder des dortigen Gartenbau-Vereins in einer Anzahl von ungefähr 30 Mann einen Ausflug nach Lodz unternommen hatten, stattenen in diesen Tagen die Lodzger Gärtner in Warschau ihren Gegenbesuch ab und wurden dieselben von ihren Warschauer Kollegen auf das freundlichste empfangen und ihnen Gelegenheit geboten, die städtischen Anlagen sowie verschiedene Privat- und Handelsgärten zu besichtigen.

**Von der Ernte.** In den Kirchen von Warschau und Umgegend werden seit einigen Tagen auf Veranlassung der Landleute und Gemeindegärtner zahlreiche Bittgottesdienste um trockene Witterung abgehalten. In den niedrigeren Gegenden hat der Regen das Heu und das schon gemähte Getreide ganz verdorben und die Landwirthe blicken mit schwerer Sorge zum Himmel empor, der täglich neue Güsse herabsendet.

Im Communications-Ministerium beabsichtigt man, besondere Regeln für die Bestellung von Extrazügen oder einzelnen Passagier- und Vagagewaggons einzuführen, und zwar soll u. A. der Betrag für einen Extrazug z. B. sofort bei der Bestellung erhoben und bei etwaiger Nichtbenutzung der Bestellung so viel vom eingezahlten Gelde abgezogen werden, als der Bahnverwaltung bei Ausführung der Bestellung Ausgaben erwachsen.

Eine Ausstellung von Bauernpferden und einjährigen Hengsten findet mit Genehmigung der Behörde am 12. (24.) August im Flecken Pawno im Noworadomsker Kreise statt. Die Kreisshes und Polizeimeister des Petrikauer Gouvernements sind hier von Herrn Gouverneur in Kenntniß gesetzt und beauftragt worden, den Termin der Ausstellung nach Möglichkeit unter der Bevölkerung bekannt zu machen.

**Ein Vorschlag zur Güte!** Ueber Belästigungen der Radfahrer Seitens eines gewissen Theiles des Publikums kann man oft genug Klagen hören, und mit Recht werden diese unberechtigten Ausbreitungen von einzelnen Radfahrern wie auch von deren Vereinigungen mit Eifer bekämpft und die Anerkennung des Rades als eines vollberechtigten Verkehrsmittels gefordert. Dester jedoch kann man auch von Unvorsichtigkeiten und Rücksichtslosigkeiten gewisser Radfahrer hören und lesen, welche die ersterwähnten Belästigungen bis zu einem gewissen Grade berechtigt erscheinen lassen können. Aller Bitten, Ermahnungen, Warnungen und Drohungen zum Trotz sieht man Radfahrer in unruhig schnellem Tempo oder ohne die unbedingt nöthigen Vorsichtsmaßregeln zu beachten, die Straßen der Stadt und auf dem Lande durchfahren. Fälle von Ueberfahren, schweren Verletzungen und noch Schlimmeres müssen ja die nothwendigen Folgen solcher Ungehörigkeiten sein. Und wenn ein solcher Fahrer es dann fertig bringt, sich den Folgen seiner leichtfertigen Handlungsweise durch schleunigste Flucht zu entziehen, so ist es eben kein Wunder, wenn ein Theil des Publikums die Radfahrer mit feindlichen Augen betrachtet, ganz abgesehen davon, daß ein solches Gebahren ein zum mindesten zweifelhaftes Licht auf die moralischen Qualitäten eines solchen Menschen wirft.

Zum Schutze des Publikums einerseits und der anständigen Radfahrer andererseits möchten wir daher empfehlen, daß jeder Radfahrer eine weißlin sichtbare Nummer an seinem Rade zu tragen hat, die bei der Behörde auf seinen Namen eingetragen ist. Durch die Farbe der Nummer oder des Grundes könnte der Bezirk oder Kreis kenntlich gemacht werden, dem der Radfahrer angehört. Der anständige Radfahrer wird sich der kleinen Unbequemlichkeit gern unterziehen, die anderen Radfahrer aber werden sich vor Ungehörigkeiten mehr hüten, wenn sie wissen, daß ihre Person ohne große Schwierigkeiten feststellt werden kann, und auf das Publikum wird schließlich diese Möglichkeit beruhigend wirken. Die Seitens des Publikums vorkommenden Ungehörigkeiten sind überdies von den Radfahrern mit Leichtigkeit zu verfochten. Auch das immer verschiedenartige sich gestaltende Signalwesen des Radfahrersports ist ein bedauerlicher Mißstand, dem die Behörde durch die bestimmte Anordnung ein Ende bereiten sollte, daß nur das Glockenzeichen als Signal verwendet werden darf. Eine diesbezügliche Verordnung besteht nicht, es kann daher nicht Wunder nehmen, wenn der Eine die Glocke, Andere die Torpedopfeife oder sonstige nichttöne Instrumente, je nach dem Sensationsbedürfniß und der Sucht, aufzufallen, als Warnungszeichen benutz. Bei einer solchen Vielgestaltigkeit weiß natürlich das Publikum nicht mehr, was es thun oder lassen soll, und die Folge ist helles Wirrwarr. Auch bezüglich der Laternenbeleuchtung würde eine einheitliche Verordnung sehr am Plage sein. Mit den empfohlenen Einrichtungen wäre allen Theilen wohl am besten gedient.

Am Mißverständnissen vorbeugen, bemerk-

ten wir noch, daß es keineswegs Vorurtheil oder Voreingenommenheit ist, die uns zu den gebachten Vorschlägen verleitet haben könnten, aber für jeden Einsichtigen und von der Radfereei nicht Befessenen liegt es doch offen zu Tage, daß die Schaffung besserer Verhältnisse zwischen Radport und Publikum dringend erforderlich ist. Auch wir erblicken in dem Fahrrad ein nicht mehr zu entbehrendes, unschätzbares Verkehrsmittel unserer Zeit, das uns treffliche Dienste leistet und ferner leisten wird. Aber dieser Vorzug des Radfahrens kann uns nicht blind machen gegen die Nachtheile, die dasselbe leider zeitweilig hat.

Wir bezeichnen es nochmals als die Hauptaufgabe der Vereine, in dieser Beziehung Besserung anzustreben und zu bringen. Vieber könnte die lächerliche Radfereei und das unniänliche Radgigerthum, von deren Förderung oder doch Duldung die Vereine nicht immer freigesprochen werden können, vernachlässigt werden, denn sie sind Auswüchse eines sonst herrlichen und zeitgemäßen Sports, die je früher, je besser beseitigt werden.

**Drei neue polnische Vereine** sind dieser Tage in Berlin gegründet worden: ein neutraler Bürgerverein Jednosce (Einigkeit), ein polnisch-katholischer St. Josefverein und ein polnischer Radfahrerclub Kolo (das Rad). Die Gesamtzahl der Polenvereine in Berlin und Umgegend beträgt jetzt 41.

**Professor Rudolf Galb,** der seit Jahren im Westen Berlins wohnt und sich gegenwärtig zur Kur in Bad Döplitz befindet, hat einem „Interviewer“ auf die Frage, wie es ihm denn jetzt eigentlich gehe, folgende Auskunft gegeben: „Was meinen Gesundheitszustand anbelangt, so unterliegt es keinem Zweifel, daß eine Besserung vorhanden ist. Aber sie geht sehr langsam vor sich, so daß vorläufig von einem Gehen oder Stehen noch gar keine Rede sein kann, während andererseits mein Allgemeinbefinden außerordentlich gut ist. Das rechte Bein namentlich ist fast unempfindlich gewesen. Allein nunmehr fängt es bereits an, für den elektrischen Strom empfindlich zu werden. Meine geistigen Kräfte sind vollkommen intact, und es gewährt mir eine große Genugthuung, daß ich im Stande bin, auf wissenschaftlichem Gebiete thätig zu sein. Meine Augen sind jedoch sehr schwach geworden und deshalb habe ich mir eine Schreibmaschine angeschafft, auf der ich meine Manuscripte für die Zeitungen (Wetterberichte) schreiben.“ Den Ursprung seiner Krankheit erklärt Professor Galb folgendermaßen: „Im Jahre 1877 bestieg ich die gewaltigen Gebirgszüge Südamerikas, darunter den Vulkan Misti bei Arequiga in Peru, auf welchem ich fünf Tage weilte, ferner den 17,900 Fuß hohen Uwinas und ging auch auf den Gletscher des Ulinani bis 16,000 Fuß hoch. Auf dem Uwinas machte ich die große eigenthümliche Wahrnehmung, daß mein Puls, der bis dahin 60 Schläge in der Minute betrug, in Folge der gewaltigen Höhe auf 150 Schläge stieg. Was aber das Selbsthafte dabei war, ist, daß der Puls weiter so rasch schlug, als ich wieder abgestiegen war. Zehn Jahre lang hatte ich einen Pulsschlag von mehr als 100 Schlägen in der Minute, ohne irgend ein Krankheitsgefühl zu spüren. Ich glaube, mit Bestimmtheit annehmen zu können, daß damals — bei der Erstigung des Uwinas — der Grund zu meiner späteren, allmählich auftretenden schweren Lähmung gelegt wurde.“ Professor Galb denkt erst Mitte September wieder nach Berlin zurückzukehren.

Der Elektriker und Civilingenieur Hans Liebreich in Jersey City, dem ein Syndikat mit bedeutenden Mitteln zur Verfügung steht, hat einen Apparat erfunden, der das erfüllt, was Caselli mit dem Pantelegraphen anstrebte, aber nie in einer Weise erreichte, das seine Erfindung praktische Anwendung finden konnte. Liebreichs Erfindung besteht darin, daß er mittels eines von ihm hergestellten, höchst sinnreichen elektrischen Apparats einen Brief in Zeit von einer Minute in der Handschrift des Schreibers nach irgend einem Punkte absenden kann, der mit dem Apparat verbunden ist. Nicht nur die mit einer dazu bestimmten Tinte geschriebenen Briefe, sondern auch Zeichnungen können durch den elektrischen Draht nach irgend einem entfernten Punkte gesandt werden. Man kann mittels Liebreichs Erfindung z. B. Checks per Telegraph versenden, die sich im Befeh des vielleicht 1000 Meilen vom Aufgaborte Wohnenden befinden, ehe der Aussteller seine Wohnung erreicht hat. Die Beförderung selbst des längsten Briefes in Facsimil nimmt nur eine Minute in Anspruch. Liebreich wird in einigen Wochen seinen Apparat zwischen New-York und San Francisco in Betrieb setzen. Hoffentlich entgeht dem Erfinder der wohlverdiente Lohn nicht.

In einem jüngst erschienenen Buche über „Das Leben in Florenz unter Ferdinand III.“ bietet Maurice Murat eine fesselnde Schilderung der florentinischen Gemüthsstimmung zu Anfang dieses Jahrhunderts. Der weitberühmte Leiter der raffinierten Vergnügungen der florentinischen Gesellschaft war der Marquis Peter Franz Minucini. Seine schönste Erfindung, die während einer ganzen Saison Furore machte, waren die nächtlichen Freiluft-Soupers: Bei einbrechender Nacht fuhr man im Wagen auf's freie Feld oder in den Wald hinaus und veranstaltete beim bleichen Scheine des Mondes und dem durch die Sterne verbreiteten Halbdunkel, das die zärtlichen Complimente und Geständnisse begünstigte, pikante Picknicks. Diese nächtlichen Expeditionen hatten aber auch ihre Schattenseiten. Die Hotels und Paläste der Stadt blieben öde und verlassen oder mußten der Dohrt der Dienerschaft anvertraut werden, die darin nicht immer im Sinne der Herrschaft schaltete. Als der Marquis Minucini in einer Maie-

nen...

nacht unerwartet heimkehrte, mußte er zu seinem Erstaunen constatiren, daß der Pförtner des Palastes seinen Posten verlassen hatte. Im Dunkeln tappend stieg der Marquis die Treppe hinauf, aber plötzlich ward es Licht: das Vestibül war nämlich taghell erleuchtet. In der Vorhalle trat dem Herrn des Hauses einer seiner Diener entgegen, der eine silberne Platte mit Erfrischungen aller Art und den feinsten Kuchen trug. Was soll denn das bedeuten, was ist denn hier los? schrie der Marquis. Der Kammerdiener erkannte seinen Herrn, ließ vor Schreck die Platte mit den Erfrischungen fallen und lief davon. Aus dem Salon erkünte Musik. Auf's Höchste entriestet, stieß der Marquis die Salonthür auf und sah sich einem wunderbaren Schauspiel gegenüber. Sein ganzes Personal war in Ball-Toilette; Küche, Bureau und Stall gaben sich ungehindert der Freude hin — in Abwesenheit der Käse tanzten die Mäuse. Das Erscheinen des Herrn verursachte eine panikartige Flucht der Männerwelt und etliche Ohnmachtsanfalle der Damen. Der Marquis maßte mit Gewalt seine Lust unterdrücken, als er mit feierlicher Stimme „Schluß und Feierabend“ gebot. Am nächsten Morgen erzählte er sein nächtliches Abenteuer in Florenz; von diesem Abend an verzichtete die Aristokratie für immer auf die nächtlichen Freiluft-Soupers.

### Neueste Nachrichten.

Lübeck, 19. Juli. Gestern begann die Feier des 50. Jahrestages der Gründung des Lübecker Volks- und Erinnerungsfestes. Mittags bewegte sich ein glänzender Festzug, der die sieben Jahrhunderte seit Lübecks Gründung in historischen Gruppen veranschaulichte, durch die reich geschmückten, von einer festlichen Menge, darunter Tausenden von Fremden, belebten Straßen der Stadt. Nachmittags fand bei prächtigem Wetter vor der Festhalle am Burgfeld ein feierlicher Act statt. Nach dem Vortrage eines Festgrußes durch 500 Sänger hielt Rechtsanwalt Prieß die Festrede, die der Zeit von Deutschlands Einigung gedachte und mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Die Festlichkeiten sollen Dienstag mit einem Feuerwerk ihren Abschluß finden.

Wien, 19. Juli. Als Vertreter der katholischen Volkspartei hat Ministerpräsident Graf Thun die Abgg. Fuchs, v. Pauli, Karlon und Ebenhoch für morgen zu verbindlichen Besprechungen in der Sprachenfrage zu sich geladen. Gestern fand eine längere Konferenz des Cabinetschefs mit Baron Chlumedy statt.

Brünn, 19. Juli. In Proßnitz kam es durch die Herausforderung geistlicher Studenten zu Streitigkeiten mit Deutschen. Der Streit wurde durch das Einschreiten der Gendarmen beigelegt.

Pest, 19. Juli. Beim Kommando des Husarenregiments „Kaiser Wilhelm“ in Großwardein traf die offizielle Mittheilung ein, daß zu dem am 24. d. Mts. stattfindenden Regimentsjubiläum der deutsche Kaiser den Oberst von Schwartzkoppen mit seiner Vertretung betraut habe.

Abbazia, 19. Juli. Der Salondampfer „Volosca“ hat im hiesigen Hafen eine verankerte Militärbarke überfahren. Der darauf befindliche Militärkommissar Pausi trug schwere Verletzungen davon.

Paris, 19. Juli. Der „Soir“ will wissen, Cavaignac habe angeführt der ihm feindlichen Haltung der radicalen Presse mit seinem Rücktritt gedroht, falls die angeblich von mehreren Ministern veranlaßten Angriffe nicht sofort aufhörten.

Sunderland (Durham), 19. Juli. Gestern Abend 10 Uhr brach hier eine große Feuersbrunst aus. Um 1 Uhr Nachts standen drei Straßen theilweise in Flammen und das Feuer schien noch weitere Ausdehnung zu gewinnen, da sich die Anstrengungen der von den Volkseimannschaften unterstützten Feuerwehr als fruchtlos erwiesen. 30 Geschäftshäuser sind eingeeicht. Der Schaden wird jetzt schon auf 6 bis 10 Millionen Mark geschätzt.

Rom, 19. Juli. Dem „Corriere“ zufolge trifft dieser Tage Graf Nigra aus Wien hier ein, um mit Pelloux und Canevaro zu konferiren.

Rom, 19. Juli. Einer Blättermeldung zufolge hat der Minister Canevaro die sofortige Beschießung eines kolumbianischen Hafens angeordnet, weil Kolumbien trotz aller Drohungen und Neklamationen sich dem Schiedssprüche in der Angelegenheit Ceruti nicht fügen will.

### Telegramme.

Petersburg, 20. Juli. Der bekannte russische Forscher Kosslow berichtet aus Tumen, dem Centrum von Nordibirien, daß das Schicksal Andrés dort ungemein interessire; man hofft, daß die Expedition, die auf der Suche nach ihm unter Stablings Ende April aus Tomsk nach Irkutsk zum Gismeer abging, unbedingt auf Spuren Andrés stoßen werde und motivirt dies damit, daß Stabling bei der Ausrüstung Andrés anwesend war und sämtliche Objecte kennt. — Nächste Woche trifft in Petersburg der Herzog der Abruzzen ein, der von seiner Nordlandreise bereits in Archangel eingetroffen ist; er begiebt sich über Moskau nach Petersburg.

Glauchau, 20. Juli. Die aus sieben großen Gebäuden bestehende Dampfschneidemühle,

Firma Ernst Seewald in Mafsen bei Döbeln, ist nebst einem großen Theil werthvoller Holzvorräthe vollständig niedergebrannt. — Feuerfunken aus dem Dampfschornstein haben einen Holzstoß entzündet und dadurch die Papp- und Papierfabrik von Weber in Stein total eingeeicht.

Paris, 20. Juli. Zola verließ heute Paris und begab sich angeblich nach Brüssel. Er verläßt also Frankreich, bevor ihm das Urtheil aus dem gestrigen Prozeß eingehändigt worden ist. Dadurch wird vermieden, daß eine neue Verhandlung ausgeschrieben werden kann, bevor die Esterhazy-Affaire ihren Abschluß erfahren hat. Um aber das Urtheil vollkommen außer Kraft zu setzen, müßte Zola fünf Jahre im Auslande bleiben. Dies ist keineswegs seine Absicht; Zola will nur den Moment abwarten, bis die Kammer tagt.

Paris, 20. Juli. Die Zolablätter erklären, daß Zola alle erlaubten Mittel anwenden wird, die eigentliche Verhandlung hinauszuziehen. Im August verläßt der Gerichtspräsident Périer den Justizdienst; ein anderer Präsident wird vielleicht die Dreyfusache zu besprechen gestatten.

Paris, 20. Juli. Zolas Reiseziel soll Genf sein. Die gerichtlichen Prozeduren bleiben einstweilen darauf beschränkt, daß man zur Deckung der Prozeßkosten Beschlag auf die Lantienmen Zolas legt und beim Portier seines Hauses eine schriftliche Mittheilung hinterläßt. Von Esterhazy nahestehender Seite wird gemeldet, daß sich beim Untersuchungsrichter Vertulus Esterhazy belastende Zeugen gemeldet haben. Auch Esterhazys Keffe Christian wurde vernommen.

Paris, 20. Juli. In Havre traf über Liverpool folgende Depesche aus Bergen in Norwegen ein: „Der Dampfer „Lofoten“ von der „Bestenaalens-Steamship-Gesellschaft“ fand in der Sassenbucht eine Flasche, enthaltend eine Karte, auf welcher die Zeichen „André 98“ gelesen werden konnten. Wenn nicht etwa eine Mythisation vorliegt, würde dies bedeuten, das André in diesem Jahre in der Umgebung Spitzbergens gewesen ist.“

London, 20. Juli. Nach einer Meldung aus Havana bombardirten sieben amerikanische Kriegsschiffe Manzanillo vier Stunden lang. Drei Dampfer, ein Ponton und die spanischen Kanonenboote „Helgado“, „Pareja“ und „Cantimela“ gingen in Brand auf. Die spanische Garnison verlor drei Tödtet und 14 Verwundete.

Washington, 20. Juli. Unter den Mitgliedern des Cabinets herrscht die Ansicht vor, daß die Nachricht, die Beziehungen zwischen Dewey und dem deutschen Admiral von Diederichs seien gespannt, der Begründung entbehre. Eine Bestätigung dieser Ansicht wurde in der Thatsache gefunden, daß ein deutsches Kriegsschiff die letzte Depesche Deweys nach Hongkong überbracht hat. Sowohl Präsident McKinley wie Staatssekretär Day gaben den übrigen Mitgliedern des Cabinets die Versicherung, daß vor Manila nichts geschehen sei, was die Beziehungen zwischen den deutschen und amerikanischen Truppen verschlechtert hätte.

Santiago de Cuba, 20. Juli. Die Beziehungen der Amerikaner zu den Insurgenten werden von Tag zu Tag gespannter; jeder Verkehr zwischen beiden Armeen hat thatsächlich aufgehört. General Schafter erklärte, keinem Aufständigen werde das Betreten der Stadt erlaubt werden. Castillo, der von den Insurgenten erwählte Gouverneur, mache kein Hehl aus seiner Unzufriedenheit. Ebensovienig halten die Amerikaner mit Aeußerungen ihrer wachsenden Verachtung der Insurgenten zurück. Man fürchtet, daß es binnen Kurzem zu einem Zusammenstoß kommen wird.

### Angelkommene Fremde.

**Grand Hotel.** Herren: Benzeno aus Nolta, Pope aus Bialystok, Antonow aus Kursk, Schulmann aus Simferopol, Kara aus Cherson, Semelsohn, Albaum und Kalfa aus Odessa.

**Hotel Victoria.** Herren: Wolski aus Chorzow, Bekridi aus Nowoscherlad, Guber aus Wladikawkas, Gelbich aus Gzenstochau, Eisenberg aus Warschau, Ter-Arakielow aus Tiflis, Gussiatynski aus Charkow.

**Hotel de Volouane.** Herren: Pauli aus Grodno, Wanderstod und Monatimek aus Warschau, Bernadi aus Radom, Dil aus Kursk, Barcki und Thorn aus Odessa, Grünberg aus Kowno, Lubinski aus Buzzel, Galpern aus Homel.

**Hotel Hamburg.** Herren: Piezhadje aus Putais, Vertmann aus Simferopol, Bolow aus Kschinew, Lew und Moren aus Witebsk, Edelmann aus Chotin, Gehr aus Schpoli.

**Hotel Europe.** Herren: Singer aus Odessa, Anbur aus Dwinisk, Eborowski aus Uman, Glasbera aus Wilna, Brdyzewski aus Mstopol, Stoppelmann und Schapowal aus Berdyzew.

**Hotel Benedig.** Herren: England aus Bendzin, Michalez aus Przeborsk, Koniski aus Lenczye, Bergmann aus Warschau.

**Hotel Centrale.** Herren: Kischich aus Antopol, Silberbüsk aus Bialystok, Warbas aus Petrikau, Garger und Ogilba aus Wilna, Rosenbaum und Statin aus Warschau.

**Hotel du Nord.** Herren: Swesser aus Bendzin, März aus Warschau.

### Notizen

über die Bevölkerungsbewegung in der Ermitatats-Gemeinde in Lodz während der Zeit vom 12. bis 18. Juli 1898.

**Getauft:** 9 Knaben, 11 Mädchen.  
**Getraut:** 6 Paare.

**Aufgeboren:** Paul Pirel mit Wanda Gähler, — Gustav Hampel mit Emilie Lange, — Adolf Heinrich Ruff mit Emilie Frelgang, — August Genzsch mit Louise Wolf, — August Belmer mit Julianna Kimmann, — Eugen Waldemar Arthur Fischer mit Amalie Dobrzynska, — August Erilling mit Bertha Eier, — Joseph Bengel mit Julianna Wolf.

**Gestorben:** 20 Kinder und folgende erwachsenen Personen:  
Joseph Jakob Glaubig 22 Jahre, Emma Melida Ebel geb. Grambor, 24 Jahre, Karl Gottfried Händische 80 Jahre, Adolf Erdmann Klint 30 Jahre.

**Todtgeboren:** 3 Kinder.

(Evangelische Confection in **Wabianice**.)  
Vom 10. bis 17. Juli 1898.

**Getauft:** 4 Knaben, 6 Mädchen.

**Aufgeboren:** —

**Getraut:** Gustav Vippert mit Wanda Ruß.

**Gestorben:** 2 Kinder.

**Todtgeboren:** — Kinder.

### Nachstehende Telegramme konnten von Telegraphenamtheils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:

Wilhelm Suraschel aus Hochkreischam, Tsajewitsch (2 Telegramme) aus Wiesbaden, Georg Ruffot aus Wilna, Ruffot aus Brest, E. Danielewicz aus Bergedorf, Grünberg aus Kusowka.

**Anmerkung:** Personen, welche eine von den oben angegebenen Depeschen in Empfang nehmen wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphenamtheils eine entsprechende Legitimation vorzulegen.

### Die Staatsbank verkauft!

**Tratten:**  
auf London auf 3 Monate zu 93,80 für 10 Ertl.  
auf Berlin auf 3 Monate zu 45,90 für 100 Mark.  
auf Paris auf 3 Monate zu 37,25 für 100 Francs.  
auf Amsterdam auf 3 Monate zu 77,65 für 100 holl. Gulden.

**Checks:**  
auf London zu 94,40 für 10 Ertl.  
auf Berlin zu 46,27 für 100 Mark.  
auf Paris zu 37,45 für 100 Francs.  
auf Amsterdam zu 78,25 für 100 holl. Gulb.  
auf Wien zu 78,75 für 100 österr. Gulb.

**nimmt an**  
auf alle der Bank in Kreditrubeln zu leistenden Zahlungen und Einzahlungen die russische Goldmünze zu folgenden Preisen:  
Imperiale neuer, auf Grundlage des Gesetzes vom 17. Dezember 1885 erfolgter Prägung zu 15 R. — R.  
Halbimperiale neuer Prägung „ 7 „ 50 „  
Imperiale früherer Prägung „ 15 „ 45 „  
Halbimperiale „ 7 „ 72 1/2 „  
Dufaten „ 4 „ 63 1/2 „  
**giebt aus**  
Imperiale und Halbimperiale neuer, auf Grundlage des Gesetzes vom 17. Dezember 1885 erfolgten Prägung zu demselben Preise.

### Getreidepreise.

Warschau, den 19. Juli 1898.  
(in Waggon-Ladungen pro Pub Kopelen)

Fein	Weggen.	von	618	—
Mittel	„	„	—	—
Ordinär	„	„	—	—
Fein	Roggen.	„	—	—
Mittel	„	„	—	—
Ordinär	„	„	—	—
Fein	Hafser.	102	107	—
Mittel	„	96	100	—
Ordinär	„	88	99	—
Fein	Gerste.	—	—	—
Mittel	„	—	—	—

### Coursbericht.

Petersburg	100 Rbl.	216	90	10	100 Rbl.	216	90	10
Wien	100 Fl.	2	2 1/2	—	100 Rbl.	216	90	10
Berlin	100 M.	—	—	—	100 Rbl.	216	90	10
Frankfurt	100 M.	—	—	—	100 Rbl.	216	90	10
London	100 £.	—	—	—	100 Rbl.	216	90	10
Amsterdam	100 f.	—	—	—	100 Rbl.	216	90	10
Paris	100 F.	—	—	—	100 Rbl.	216	90	10
Bombay	100 R.	—	—	—	100 Rbl.	216	90	10
Calcutta	100 R.	—	—	—	100 Rbl.	216	90	10
Shanghai	100 R.	—	—	—	100 Rbl.	216	90	10
Hankow	100 R.	—	—	—	100 Rbl.	216	90	10
Manila	100 P.	—	—	—	100 Rbl.	216	90	10
Cebu	100 P.	—	—	—	100 Rbl.	216	90	10
Singapore	100 D.	—	—	—	100 Rbl.	216	90	10
Batavia	100 G.	—	—	—	100 Rbl.	216	90	10
Sourabaya	100 G.	—	—	—	100 Rbl.	216	90	10
Medan	100 R.	—	—	—	100 Rbl.	216	90	10
Beladja	100 R.	—	—	—	100 Rbl.	216	90	10
Penang	100 R.	—	—	—	100 Rbl.	216	90	10
Selangor	100 R.	—	—	—	100 Rbl.	216	90	10
Kuala Lumpur	100 R.	—	—	—	100 Rbl.	216	90	10
Ipoh	100 R.	—	—	—	100 Rbl.	216	90	10
Malacca	100 R.	—	—	—	100 Rbl.	216	90	10
Siak	100 R.	—	—	—	100 Rbl.	216	90	10
Pekan	100 R.	—	—	—	100 Rbl.	216	90	10
Andal	100 R.	—	—	—	100 Rbl.	216	90	10
Belaga	100 R.	—	—	—	100 Rbl.	216	90	10
Sungai	100 R.	—	—	—	100 Rbl.	216	90	10
Alor	100 R.	—	—	—	100 Rbl.	216	90	10
Langkat	100 R.	—	—	—	100 Rbl.	216	90	10
Pandajene	100 R.	—	—	—	100 Rbl.	216	90	10
Samarang	100 R.	—	—	—	100 Rbl.	216	90	10
Mataram	100 R.	—	—	—	100 Rbl.	216	90	10
Surabaya	100 R.	—	—	—	100 Rbl.	216	90	10
Semarang	100 R.	—	—	—	100 Rbl.	216	90	10
Yogyakarta	100 R.	—	—	—	100 Rbl.	216	90	10
Solo	100 R.	—	—	—	100 Rbl.	216	90	10
Surabaya	100 R.	—	—	—	100 Rbl.	216	90	10
Mataram	100 R.	—	—	—	100 Rbl.	216	90	10
Surabaya	100 R.	—	—	—	100 Rbl.	216	90	10
Mataram	100 R.	—	—	—	100 Rbl.	216	90	10
Surabaya	100 R.	—	—	—	100 Rbl.	216	90	10
Mataram	100 R.	—	—	—	100 Rbl.	216	90	10

**Biblioteka Nowosci**  
Kazki i powiesci  
Cena 25 kop.  
Kazki i powiesci  
Cena 25 kop.  
Kazki i powiesci  
Cena 25 kop.

### Sommer-Fahrplan

der Lodzer Fabrikbahn und der mit derselben in unmittelbarer Communication befindlichen Bahnen.

Abfahrt der Züge aus Lodz.								Ankunft der Züge in Lodz.								
Lodz.	12.35	6.53	7.13	10.15	1.41	5.40	7.14	8.44	3.06	5.04	8.05	9.20	12.56	4.15	8.12	10.52
Ankunft der Züge aus Lodz in:								Abfahrt der Züge nach Lodz.								
Koluski	1.38	7.35	8.14	11.08	2.38	6.43	8.17	9.31	2.03	4.01	6.32	8.33	11.53	3.28	7.09	10.05
Tomashow	2.55	—	10.14	—	4.23	—	—	—	—	—	5.03	7.00	—	—	5.51	—
Bzin	5.53	—	2.30	—	11.08	—	—	—	—	—	12.38	—	—	—	3.23	—
Zwargorod	7.43	—	4.20	—	1.58	—	—	—	—	—	10.13	—	—	—	1.43	—
Stieniewice	4.37	8.26	10.32	1.01	3.36	8.04	—	10.38	1.06	1.19	—	7.11	10.16	2.15	—	9.06
Alexandrowo	—	—	3.10	—	9.20	12.25	—	8.51	—	—	—	8.16	5.35	8.45	—	2.30
Bromberg	—	—	7.19	—	12.19	—	—	6.35	—	—	—	12.43	—	5.29	—	9.42
Berlin	—	—	5.44	—	6.27	—	—	11.40	—	—	—	7.54	—	1.04	—	12.27
Ruda Guf.	5.13	—	11.12	1.46	—	8.40	—	11.16	—	—	—	6.30	9.35	—	—	—
Warschau	6.00	10	12.15	3.00	5.00	9.35	—	12.30	11.55	9.20	—	5.25	8.20	12.50	—	7.35
Moskau	2.08	—	—	—	9.23	10.08	6.23	—	4.38	8.53	—	—	—	7.53	—	—
Petersburg	7.38	—	—	—	12.06	12.38	—	—	9.35	12.23	—	—	—	1.38	—	—
Petrikau	2.38	—	9.23	12.29	4.13	—	9.32	—	—	3.03	5.04	—	10.45	1.42	6.00	8.25
Gzenstochau	4.15	—	11.41	2.47	6.19	—	—	—	—	1.21	1.56	—	8.20	11.38	3.45	6.10
Zawiercie	5.11	—	12.55	4.01	7.28	—	—	—	—	12.25	12.01	—	7.05	10.34	2.37	—
Dombrowa	5.52	—														

Die auf der Lemberger Ausstellung im Jahre 1894 mit einer Medaille prämiirte

# Gerberei

von

## K. LEWANDOWSKI

in Warschau, Obozna Nr. 4,

beehrt sich hiermit zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß sie eine neue Branche nach ausländischer Methode zum Durichten von Fellen von: Bären, Hirschen, Tigern, Wildschweinen, Füchsen, Wölfen, Mardern, Iltis u. dgl.

### für Pelze und Teppiche

eingerrichtet hat und diese weich, rein, dauerhaft und gegen Motten geschützt herstellt.

Außerdem werden Häute von Gänsen, Enten und Schwänen zur Herstellung von Federquasten und Federgarnituren zugerichtet.

## Milch-Abnehmer

werden von einem Gutebesitzer in der Gegend der Stadt Sypno, Gouvernement P. d. gesucht. Für pünktliche Lieferung des vereinbarten Quantums wird garantiert — täglich 600 Garnie, in nächster Zeit 1000 Garnie täglich. Abnahmestelle in der Stadt Sypno, 20 Werst von der Eisenbahnstation Mlockawel. Nähere Bedingungen beim Gutsbesitzer S. Karnowski in Karatow, Poststation Sypno.

## Waldschlösschen.

In diesen Tagen

## grosses Concert

der Violinsolistin

### E. M. Rosenbaum.

unter Beibehaltung des Orchesters des Thalia-Theaters, Capellmeisters Schirmor. Der Tag des Concerts und die Einzelheiten werden durch Affichen bekannt gemacht werden.

## Das neu eröffnete

## Dienstboten-Bermittlungs-Bureau,

Grüne-Strasse Nr. 11

empfiehlt sich den geehrten Herrschaften von Podz und Umgegend zur geneigten Beachtung.

**Leichte Sommer-Röcke**

in größter Auswahl bei billigen Preisen empfiehlt das

Zuch- u. Herrengarderoben-Geschäft von

**Emil Schmechel,**

Petrkauerstr. Nr. 98.

## D<sup>r.</sup> A. STEINBERG, CEGIELNIANA-STR. 57.

Special-Arzt Orthopädist.

Spezial in Special eingerichteten Räumlichkeiten Rückgratsverkrümmungen, Schiefhals, Erkrankungen des Nervensystems, wie Schreibkrampf, Lähmungen, spinale Kinderlähmungen etc. Behandlungen von Gelenken, Muskeln und Knochen, mittels Massage, Electricität und mechanischen Apparaten von Prof. Hoffa, Dr. Boosly, Dr. Krusenberg etc. Für blutarme Kinder, für Kinder mit Englischer Krankheit und fehlerhaften Körperhaltungen spezielle Schwedische Heilmethode. Es werden zugleich orthopädische Apparate (Corsets, Schienen etc.) verfertigt. Empfangsstunden täglich bis 12 Uhr Vormittag und von 2-3 Uhr Nachmittag.

## Haus- und Gartensprizen, Sachwagen und Landwirthschaftliche Maschinen

haben in der Mühlen- und Maschinen-Fabrik von

**Karol Ast,**

Opawa Nr. 13.

Sprizen werden zur Reparatur angenommen

Als zweiter Teil der „Sammlung illustrierter Litteraturgeschichten“ erscheint toeben:

## Deutsche Litteraturgeschichte.

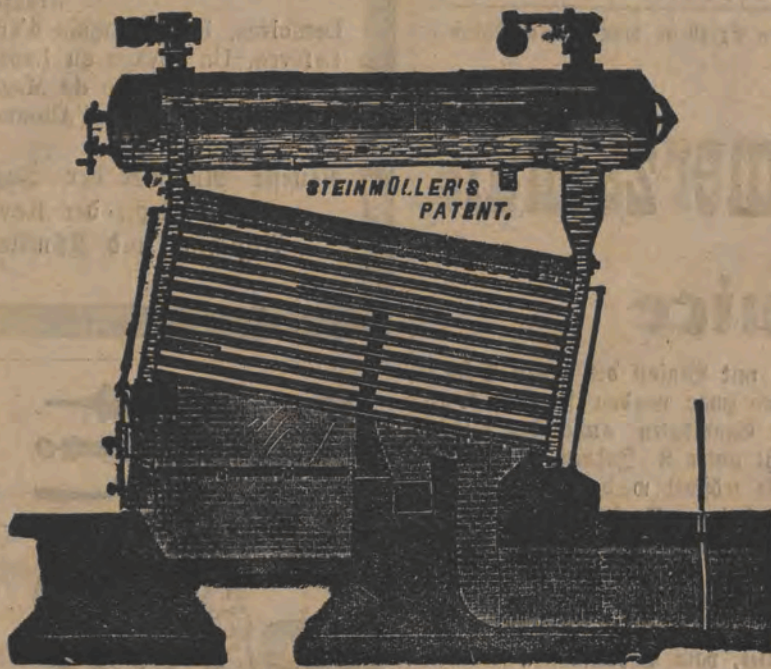
Von Prof. Dr. Friedr. Vogt u. Prof. Dr. Max Koch. Mit 126 Textbildern, 25 Capeln in Holzschnitt, Kupferstich u. Farbendruck und 34 Faksimile-Beilagen. In Halbleder gebunden 16 Mark oder in 14 Lieferungen zu je 1 Mark.

Im Vorjahre erschien die „Geschichte der Englischen Litteratur“ von Prof. Dr. R. Wälter. Die „Geschichte der Italienischen Litteratur“ von Dr. B. Wiese und Prof. E. Percopo und die „Geschichte der Französischen Litteratur“ von Prof. G. Sacher und Prof. A. Birch-Hirschfeld erschienen im Herbst 1893. Die erste Lieferung durch jede Buchhandlung zur Ansicht. Prospekte gratis.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Zu beziehen durch L. ZONER's Buchhandlung.

## Steinmüller-Kessel.



Referenzen über 23 jährige Betriebsdauer.

Anlagen bis zu 24000 und 40000 Dm. für einzelne Firmen ausgeführt.

Neueste Auszeichnungen: Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896: „Silberne Staatsmedaille“ für hervorragende gewerbliche Leistungen, „Ehrenzeugniß“ für die Verdienste um die Ausbildung der Siederkräfte. Millenniums-Landes-Ausstellung Budapest 1896: „Großes Millenniums-Ehren-Diplom“.

**L. & C. Steinmüller,** Summersbach (Rheinpreußen).

Größte Dampfkesselfabrik Deutschlands. Segründet 1874.

## Höhere Webschule zu Zittau in Sachsen.

In der neuen, mit Maschinen und Behrmitteln reichhaltig ausgestatteten Schule beginnen Kurse im Oktober und April. Es werden Fabrikanten, Kaufleute, Musiker, Webermeister in besonderen Kursen ausgebildet. Programm und Auskunft kostenlos durch

**Direktor Ehrhardt.**

Magister Hertl's Haematogen, organisches Eisen-Mangan-Albuminat, wirksamstes Eisenpräparat.

Hertl's Haematogen übertrifft das deutsche Home'sche Fabrikat und ist um die Hälfte billiger. Preis eines Flacons 1 Rbl. 20 Kop. Zu bekommen in allen größeren Drogen-Handlungen und Apotheken. Broschüren auf Verlangen gratis und franco.

Gleichzeitig empfehlen wir Magister Hertl's Lannen-Nadeln-Extrakt für Kinder, der dem Reichenhaller nicht nachsteht.

General-Repräsentant **Jakob Wolman** in Glogocin und M. Jawel.

## ST. RAPHAEL-WEIN



Vor Fälschungen wird gewarnt.

Vor Fälschungen wird gewarnt.

Der beste Freund d. Magens

Von allen bekannten Weinen ist dies der am meisten kräftigende, tonische. Er hat einen vorzüglichen Geschmack. Aufbewahrt wird er nach der Pasteur'schen Methode. Jede Flasche trägt die Fabrikmarke, die Marke der „Union des fabricants pour repression des contrefaçons“ und den Zolltempel und ist versehen mit der Broschüre von Dr. Baars über den St. Raphael-Wein als Nähr-, Stärkungs- und Heilmittel. Er ist zu haben in allen größeren Wein- und Drogenhandlungen.

Compagnie de vin de Saint-Raphael, Valence, Drome, France.

## Ein junger Mann,

der deutschen, polnischen und russischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, mit der doppelten Buchführung vertraut, wie auch mit einigen hundert Rubeln Caution, sucht geküßt auf Prima-Referenzen eine Stelle als Buchhalter, Hilfsbuchhalter, Comptoirist, Magazineur oder Incassant.

Gefäll. Offerten wolle man in der Expedition d. Bl. sub L. K. niederlegen.

Dozwolony przez Warszawską Radę Lekarską

na ogólnych p. awach handlowych

Proszek do zębów

## OR'MILLION

nadaje ciemnym zębom białosc. Sprzedaż hurtowa i detaliczna.

Warszawa, Graniczna 4.

**G. Tran.**

## Im Sanatorium

für chirurgische und Frauen-Krankheiten

der Doktoren Reichstein u. Wawelberg, Warszawa, Bróza Nr. 3 werden aufgenommen Kranke zur Stellung, Operationen und Geburthsilfe. Unentgeltliche Consultation im Ambulatorium von 10-12 Mittags.

**Restaurant zum Lindengarten.**  
**Täglich**  
**CONCERT**  
 des berühmten Oesterreichischen Musik-Direktors Rheingold, unter Direktion Fr. Minna Seeloff.  
**N. Michel.**

**Zahnärztliche Schule**  
 des  
**LUDWIG SZYMANSKI**  
 in Warschau, Fegada Nr. 2.  
 Aufnahme der neuen Hörer und Hörerinnen bis zum 20. September 1898. Programme werden auf Verlangen gratis zugesandt.

Die Seife  
**„Monopol“**  
 empfiehlt  
**J. D. SOMMER,**  
 Parfüm- und Seifen-Fabrik,  
 Warschau, Przejazd № 7, Telephon № 1210.  
 Ist überall zu bekommen.

**Fabrik stylvoller Möbel**  
 von  
**J. Gawrychowski**  
 in Warschau,  
 Królewska 23.

Der Vormundschafsrath der von Sr. hohen Excellenz dem Ge in Finanzminister befähigten

**7-klassigen Commerzschule**  
 in Babianice

bringt hiermit zur Kenntniss der Interessenten, daß mit Beginn des neuen Schuljahres 1898/99 die Commerzschule eröffnet wird und zwar werden für das kommende Schuljahr bei genügenden Anmeldungen von Candidaten außer den beiden Vorbereitungsclassen (I. niedrige für Knaben nicht unter 8 Jahren, II. höhere Vorbereitungsclassen) die I. und II. Klasse der Schule eröffnet werden.  
 Eltern und Vormünder, welche die Absicht haben, Knaben für die obengenannten Classen anzumelden, werden ersucht, diesbezügliche Anmeldungen schriftlich an den Director der 7-klassigen Commerzschule in Babianice zu richten. Anmeldeformulare werden auf Anfrage postwendend den Reflectanten vom Vormundschafsrath der Schule zugesandt.  
 Die Schule von erkrankten Pädagogen geleitet, vom Vormundschafsrathe in jeder Beziehung gesichert, genießt alle Rechte der Kron-Real-schoolen, und berechtigt nach Absolvierung zum Eintritt in höhere Lehranstalten.  
 Die Zeit der Aufnahmeprüfungen und des Unterrichtsbeginnns wird später rechtzeitig publicirt werden.

**Der Vormundschafsrath.**

**Zur gefälligen Beachtung!**  
 Hiermit erlaube mir meinen werthen Gästen und Bekannten anzuzeigen, daß ich das  
**RESTAURANT**  
 im Hotel Hamburg, Petrikauer-Strasse Nr. 17, nach vollständiger Renovirung und eleganter Einrichtung unter meiner Leitung übernommen habe. Zum Verkauf gelangen sämtliche Getränke.  
 Ich werde mir die größte Mühe geben, mit guten Speisen und prompter Bedienung die Zufriedenheit meiner werthen Gäste zu erwerben.  
**Täglich frische Fische u. jeden Dienstag Flaki.**  
 Hochachtungsvoll  
**S. Bermann.**  
 Das Lokal ist bis 2 Uhr Nachts geöffnet.

**Portland - Cement**  
 in verschiedenen Marken,  
**Chamottesteine**  
 „Ramsay“, sowie inländisches Fabrikat offerirt billigt  
**Rudolph Ziegler.**

**L. Zoner,**  
 Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung,  
 Petrikauerstrasse Nr. 108.

**An wichtigen und interessanten Neuheiten trafen bei mir ein:**

Bourget, Senferts des Oceans, 2 Bde., eine Reise durch die Vereinigten Staaten von Amerika	Rs. 3.-
Engler, Die Portrait-Photographie beim Amateur	„ 25
Hagedorn, Der Keuschhüten	„ 40
Heco, Erinnerungen eines Japaners	„ 1.75
Hoffmann, Die Anwendung der physikalischen Heilmethoden bei Nervenkrankheiten in der Praxis.	„ 1.20
Kracht, Norwegische Reissbilder	„ 1.40
Die Krone der Naturheilkunst oder von der Wirkung der giftfreien Pflanzenstoffe	„ 90
Lengörke, Anleitung zum Anbau des Mais als Mehl- u. Futterpflanze	„ 50
Liliencron, Aus dunklen Tagen, Charakterbild a. d. Jahren 1806-1809, gbd.	„ 4.-
Möller, Was lasse ich mein n Zungen werden?	„ 50
Orschiedt, Aus der Werkstätte der Natur	„ 2.20
Pechan, Leitfaden des Maschinenbaues 1. Abthg. Maschinen zur Ortsveränderung, Pressen u. Akkumulatoren. Text und Atlas	„ 5.40
Polcher, Neuheiten in der praktischen Zahntechnik 6. 2. Bde., allronen, Sicherheitsgaisfuß	„ 30
do. Lehrbuch der Zahntechnischen Metallarbeit	„ 5.-
Schoener, Im glücklichen Campanien	„ 1.25
Smutny, Anleitung zur Behandlung des Fahrrades	„ 50
Steiger, Das Werden des neuen Drama's 1. Heft 1. Bden	„ 2.50
Türk, Der geiale Mensch, eleg. gbd.	„ 3.-
Vorreiter, Was der Radler wissen muß	„ 50
Zell, Weißes Haar, Roman, eleg. gbd.	„ 4.20
Zola, Paris, brosch. in 2 Bden Rs. 2.- gbd. in 2 Bden.	„ 4.40

Französische Novitäten:  
 Demolins, Les Français d'aujourd'hui Rs. 1.75  
 Lefèvre, Un voyage au Laos „ 2.-  
 Pougis, La jeunesse de M-me Desbord es-Valmore „ 1.75  
 Ramin, Impressions d'Allemagne „ 1.75

Neueste Nummer der Jugend 1. Kop., des Narrenschiffs 10 Kop., der Revue de Paris Rs. 1.25.  
 Ansicht- und Künstler-Postkarten in reicher Auswahl.

**Lager**  
 optischer u. chirurgischer  
 Apparate,  
 photographischer  
 Apparate,  
 Platten, Zubehör und Chemikalien in großer Auswahl bei  
**A. Diering, Optiker,**  
 Petrikauer-Str. 87, Hans Halle.

**Prämiirt auf der Ausstellung in Nishnij-Nowgorod 1896.**  
**Herrmann Reiss,**  
 Warschau, Pro. 3, Czerwanska Pro. 3.  
 empfiehlt complete stylvolle Möbel-Einrichtungen für Speisezimmer, Schlafzimmer, Salons, Cabinets und Boudoirs von den einfachsten bis zu den luxuriösesten Ausstattungen.

**Skwerowa Nr. 7**  
 sind mehrere Wohnungen à 5 Zimmern, Mädchenkammer, Küche und alle Bequemlichkeiten, sowie à 3 Zimmern und Küche zu vermieten.  
 Näheres bei Moritz Frankol, Nikolajewka 26.

**Juwelier A. KANTOR**  
 in Bezug auf Einkauf von Neuheiten nach Paris, Amsterdam und Antwerpen gereist.

**Eine Frontwohnung**  
 bestehend aus 3 Zimmern und Küche sowie Bequemlichkeiten ist sofort zu vermieten.  
 Näheres Petrikauer-Strasse Nr. 28 beim Hauseigentümer.

**Dr. Ellram**  
 wohnt jetzt Nikolajewka Nr. 22, vis-a-vis der Post.  
 Zu sprechen von 11-12 und 3-4.

**Zu vermieten**  
 vom 1. (13.) Oktober oder von Neujahr, im Garten oder Hofweide:  
 1) Ein Laden mit 2 Zimmern und einem großen Keller,  
 2) ein geräumiges Magazin nach einer Restauration mit großem Keller, geeignet für eine Engros-Handelsgeschäft, Restauration etc.  
 3) ein großer Saal entsprechend für Druckerei oder andere Anlage mit Moto betrieb,  
 4) ein Stall für 8 Pferde nebst einem Wagenkuppen.  
 Näheres Neuer Ring 6

**Masseur**  
**W. J. POPLAUCHIN.**  
 Petrikauer-Strasse 82.

**J. Haberkamp, Zahnarzt,**  
 wohnt jetzt Petrikauerstrasse Nr. 66, 1. Etage im Hause Herzkowitz, neben den Eisenbahn vis-a-vis seiner früheren Wohnung.  
 Operationen werden schmerzlos mit Hilfe von Narkose ausgeführt.

Ein kleines freundliches, einfach möblirtes  
**Front-Zimmer**  
 mit separatem Eingang ist an einen anständigen Herrn oder auch Dame zu vermieten. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

**Wohnungen zu vermieten.**  
**Eine Frontwohnung**  
 von 3-4 Zimmern in der 1. Etage, in welcher sich das Comptoir d. S. Adolfs W. Rosenthal befindet, sowie ein Laden nebst anstoßendes Zimmer, sind sofort zu vermieten. Näheres Dielna-Strasse Nr. 3 beim Hauseigentümer.

**3 Zimmer und Küche,**  
 mit Entree u. Wasserleitung sofort zu vermieten.  
 Karl Zinke, Przejazd Pro. 16.

**Ein zweifelhafte Frontzimmer**  
 an der Nikolajewka-Strasse Nr. 18, sofort zu vermieten. Näheres daselbst Wohnung 6.

Zwei elegante  
**Wohnungen,**  
 bestehend aus 4, 5 und 6 Zimmern, Küche und sämtlichen Bequemlichkeiten sind sofort zu vermieten, außerdem mehrere Wohnungen à 3 und 2 Zimmer, Küche, Ofen, im Ducegebäude im Hofe per 1/13 October No 12.

**Ladny pokój frontowy**  
 jest zaraz do wynajęcia. Piotrkowski № 10 m. № 1.

# Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

## „Ludowika“.

Roman von A. von Gersdorff.

[5. Fortsetzung.]

„Ueberspanntes, liebes Märchen!“ scherzte Frau Holdewacht mit leicht gerunzelten Brauen.

„Mein nein, sag' das nicht,“ beharrte Ludowika eifrig — „es ist wirklich besser für uns beide, wenn er mich erst recht gut kennen lernt und ihm ganz klar wird, daß er gar nichts anderes bei mir findet, als eben“ sie stockte und vollendete mit einer rührenden Schüchternheit, das Gesicht selbst dem mütterlichen Blick entziehend, „als eben mein dummes Herz. Das will ich ihm ja gern geben, wenn ihm das allein genügt. Er kann so hohe Ansprüche machen, nicht wahr, Mama?“

„Und wenn ich Dich versichere, meine Wita, daß er dies Herz längst erkannt hat, daß er Dich liebt und sogar bewundert, und daß Du ihm gerade so gefällst wie Du bist — glaubst Du mir denn nicht?“

„Oh Gott ja — so gern — aber“

„Und daß Du lieb und freundlich und nicht allzu ablehnend und verschlossen gegen ihn sein darfst, mein Herzenskind, denn sieh mal, bei all' seinen glänzenden Vorzügen ist er doch ein sehr bescheidener Mann, und ich glaube, er bedarf wohl ein wenig freundlichen Entgegenkommens, selbstverständlich in allen mädchenhaften Grenzen, um zu glauben, daß auch er Dir gefällt, daß er es wagen darf, Dich zu fragen, ob Du mit ihm, einem Wittwer, der ein Kindchen hat, glücklich zu werden hoffst.“

„Ach, das süße, süße Kindchen! Das ist doch das Schönste an ihm!“ rief Ludowika jetzt so warm, so unschuldsvoll erglühend, daß ihre Mutter nur tief bedauern konnte, daß Herr von Leuchstetten diesen reizenden Ausbruch impulsiver Natürlichkeit nicht gehört hatte.

„Nun, mein Liebling, dann hoffe ich innig, daß vielleicht schon in den allernächsten Stunden oder Tagen Deinen Eltern die unbeschreibliche Freude wird, Dich als glückliche Braut Leuchstettens zu sehen.“

„Ja? Auch Papa würde es so große Freude machen? Wirklich? Ich dachte eigentlich, daß er nicht so sehr froh sein würde, wenn ich mich schon so sehr fröh —“

Sie brach ab und sah mit einem ganz anderen Ausdruck ernstern Zweifels zu ihrer Mutter auf, die, ein wenig nervös geworden bei dieser Unterredung, mit dem Spitzentüchlein eine Thräne von ihren Wimpern trocknete.

„Du irrst. Auch Dein Vater würde es als ein großes Glück ansehen, wenn Leuchstetten um Deine Hand anhielte. Du bist ein zu verständiges, überlegendes Mädchen, meine Wita, um nicht verständig und überlegend alle Gründe dafür mit Dir besprechen zu dürfen. Papa ist ein alter Mann und leider Gottes ein kranker Mann; wir dürfen nicht hoffen, ihn noch lange zu behalten.“

„Gott im Himmel — Mama! Ist es denn wirklich wahr? Er war doch nie sehr kräftig,“ rief Ludowika hastig und kummervoller, als im Moment für den guten Fortgang ihrer Lebenshoffnungen und die denselben analogen Wünsche ihrer Mutter, derselben erspriesslich erschien. Deshalb beeilte sie sich auch, lebhaft zu versichern: „Gewiß, liebes Kind, es ist auch gar keine momentane Gefahr für sein Leben; aber Du kennst ihn ja, er ist nie sehr hoffnungsvoll und sieht leicht sehr schwarz. Da bewegt natürlich Dein und unser künftiges Schicksal seine Gedanken und sein Herz in Sorgen. Du hast keinen recht klaren Begriff von Geldangelegenheiten und Geldeswerth, sonst würde ich Dir eingehende Erklärungen geben, meine Wita. Nur soviel mag ich

Deinem vernünftigen kleinen Köpfschen zum Nachdenken empfehlen, wir sind lange nicht mehr so reich, wie wir waren, haben viel verloren, und Gott weiß, ob wir — wie unsere Verhältnisse — die Geldgeschäfte jetzt stehen — in einigen Jahren noch in der Lage wären — Dir ein Vermögen mitzugeben. Sieh, Wita, Du hast selbst die Ueberzeugung, nicht viel Aeußeres, nichts Blendendes an Schönheit zu besitzen; aber es giebt sehr wenig Männer, die auf den inneren Werth allein, auf die geistige Schönheit allein Werth legen, und sehr Wenige, die das können, in so guten Verhältnissen leben, ein armes Mädchen heirathen zu dürfen.“

„Ein armes Mädchen?“

„Liebling! Du brauchst nicht so zu erschrecken, noch ist davon keine Rede. Ich wollte Dich nur warnen, Dein Glück nicht an Dir vorüber zu lassen und in Deiner scheuen Art vor-eilig davor zu fliehen, wenn es Dir zu plötzlich, zu blendend erschiene. Dir sagen, daß Du Deine Eltern von der Sorge für Deine Zukunft durch Deine Verlobung befreien würdest,“ kam es immer dringender, fast etwas ängstlich, ganz unbewußt, zu dringend — zu ängstlich für das Mädchen, von den Lippen der Frau, „und Leuchstetten ist sehr reich, er liebt Dich um Deiner selbst willen, denn er bedarf Deines Vermögens nicht, das ist eine hohe Seltenheit. Wita, ein Glück, wie es sogar schönen Mädchen nicht oft geboten wird und Dir, mein liebes, häßliches Mädchen vielleicht nur dies eine Mal!“

Sie redete ihr zu, unbewußt, so, als ob Ludowika sich eigentlich geweigert hätte, statt ihres Herzens Vereingilligkeit gleich anfangs zuzugestehen. Dies fiel Frau Holdewacht dann auch sogleich selbst auf, und einlenkend schloß sie, das Kind an ihre klopfende Brust ziehend: „und meine Wita gehört nicht zu den Mädchen, die mehr als einmal selbst lieben, die ihr Herz oft verschenken. Du würdest wohl niemals wieder so gern, so freudig einem Manne folgen, als dies Mal und bedenke, wie groß erst dann die Sorge Deiner Eltern mit den Jahren werden würde, wenn sie Dir nicht einmal freudig ihren Segen geben dürften, weil Du einen Herzensbund eingehst, sondern nur mit langem Zögern, weil Du rein äußerlichen Vortheils wegen und nur um der Verforgung willen eine Partie, die sich Dir vielleicht noch böte, anzunehmen geneigt wärest.“

„Nie! Niemals!“

Es klang fast wie ein Schrei! So voll Widerstand und Empörung waren diese beiden Worte gerufen, während sich Ludowika rasch erhob, den Platz neben der Mutter verlassend.

„Nie! niemals! —?“

Wem galt dies harte, entschlossene: Niemals!? Das Wort verstummte auf Frau Holdewachts Lippen, während sie einen stummen, betroffenen Blick auf ihre ernste Tochter, deren sonst so glanzlose Augen jetzt förmlich blitzten, heftete.

Hatte sie in ihrer eigenen, nervösen Erregung einen Fehler begangen? In der Todesangst — unter den wankenden Säulen ihres ganzen Hauses, ihrer Existenz, die jeden Moment, jede Stunde krachend über ihr und den Ihrigen zusammenbrechen konnte, der Unschuldigen, Ahnungslosen zu viel verrathen? — Das Entsetzliche zu drohend vor ihr gemalt, sie damit zurücktreibend von jedem ihr nahenden persönlichen Glück, ohne ihr die Nothwendigkeit eines kindlichen Opfers klar machen zu können! Ihr, die Zeit Lebens von Geld und Geldeswerth eigentlich nichts gewußt hatte, kaum eine Schätzung und Würdigung für die große Existenzfrage, die damit unerbittlich zusammenhing, haben konnte!

In diesem Moment pochte es an die Thür, und Louis meldete eilig:

„Herr Regierungsrath von Leuchstetten und Herr Major von Stolze sind soeben erschienen.“

Frau Holdewacht erhob sich.  
„Nicht wahr, meine Tochter,“ sagte sie, etwas tonlos in der Erwartung, Ludowikas Arm nehmend, „ich kann mich auf Dich verlassen. Auch wenn Du nicht alles verstanden und begriffen hast, was ich leider nicht Zeit hatte, Dir zu erklären, so weiß ich doch, daß Du in allem nur die zärtliche Liebe Deiner Eltern siehst, die nur für Dein Wohl besorgt sind und dies wohl mindestens so gut verstehen, wie Du selbst.“

„Ja, ja, das weiß ich, geliebte Mama!“ flüsterte das Mädchen rasch, einen innigen Kuß auf Frau Holdewachts kalte Wangen drückend.

4.

Sobald der letzte Gast erschienen war, flogen die Thüren zum Speisesaal auf, und die Paare begaben sich zur Tafel.

Herr Holdewacht in seinem Rollstuhl voran, auf dessen Lehne sich die erste Dame der Gesellschaft, eine edle, greise Frauenerscheinung, Gräfin Landien, mit der Linken stützte, die übrigen Gäste reichten sich diesen an.

Der Regierungsrath von Leuchstetten hatte natürlich seinem Range nach eine ältere Dame als Ludowika zu führen, aber diese saß ihm mit einem bekannten Maler, der herzlich wenig Interesse an der Tochter des Hauses nahm und gerade deshalb von der Mutter ihr bestimmt war, schräg gegenüber. Der Regierungsrath mit seiner Dame, einer verheiratheten Leutenantsfrau, bildete so zu sagen den Uebergang zu den jugendlichen Paaren am anderen Ende des Tisches.

In der That, Leuchstetten war eine glänzend schöne Männererscheinung. Seine Gestalt, wenn auch nicht sehr groß, so doch höchst edel und schön gebaut, sein Kopf mit regelmäßigen, brünetten Zügen, großen, tief schwarzen Augen, deren Glanz, wenn er jemand scharf fixirte, etwas Faszinirendes hatte — ausdrucksvoll und bedeutend. Das etwas hellere Haar lockte sich ungefucht über der hohen, sehr geraden Stirn, die nicht das leiseste Zeichen von schweren Erfahrungen, trüben Gedanken oder beginnendem Alter sehen ließ. Zählte er doch kaum 37 Jahre. In jeder Beziehung durfte er wohl berechtigt sein, um die Hand eines selbst so jungen Mädchens, wie Ludowika Holdewacht war, zu werben.

Ein vortrefflich gepflegter, dunkler Bart, der in goldig schimmernden Wellen das jugendlich anstrahlende Kinn sehen ließ, mit dem weich geschwungenen Munde, ließ das etwas volle Wangenrund mit dem vielleicht zu breiten Knochenbau schmaler erscheinen. Sein Dragan hatte etwas Hartes, Gebietendes, als sei ihm strenger Befehl geläufiger als freundliche Bitte. Dies aber war nur anscheinend so, da er, von Geburt ein Deutsch-Kurländer, das scharf prononcierte „r“ dieser Ostsee- und Provinz sprach.

Wieder und wieder glitt sein leuchtendes, dunkles Auge zu Ludowika hinüber, die ihm heut besser als je gefiel. Ihr Teint war nicht so farblos wie sonst, sondern eine zarte Röthe kam und ging darauf, sobald ihr sonst etwas scheuer Blick dem seinen begegnete, was recht oft geschah. Es war, als könne sie diesem faszinirenden Auge nicht ausweichen, müsse ihm unter jeder Bedingung gehorjam sein. Mit innerer Befriedigung bemerkte er es und hob mit vertraulichem Lächeln, das beinahe ein zärtliches war, sein Glas, um mit ihr anzustoßen, als ihr Wohl als Geburtstagsgesandtschaft ausgebracht wurde.

Strahlend von Hoffnung und Freude sah dies Frau Holdewacht. Auf ihrer rechten Seite saß Major von Stolze, und dieser Lebenswürdige hatte seine Freude daran, ihre Hoffnung noch zu schüren, indem er in scheinbarer Ungefuchtheit gar nicht im Zusammenhang von seines lieben Leuchstettens vortrefflichem Charakter, seiner glänzenden Carrière und seinem immensen Vermögen plauderte, späterhin, bei ganz anderer Gelegenheit einfließen lassend, welche hohe Interesse die eigenartige Erscheinung Ludowikas dem Regierungsrath einflöße. Diese überzarte, ätherische Blondine sei nun eben sein ganzes „Faible“ — wahrscheinlich in der Suche nach Ergänzung seines eigenen, doch sehr prononciert ausdrucksvoll kräftigen Aeußeren.

Frau Holdewacht nahm dabei die sich sehr natürlich ergebende Gelegenheit wahr, in mütterlicher Liebe von Ludowikas inneren, herrlichen Eigenschaften zu reden, der süßen Natürlichkeit ihres echt weiblichen Wesens — und erzählte als naheliegendes Beispiel die soeben von ihrem thörichten Liebling gehörte enthusiastische Bemerkung, die sich auf ein vorhergehabtes Gespräch bezöge, — „das Schönste an dem so hoch bedeutenden, edlen Menschen Leuchstetten sei eben doch sein süßes, kleines Töchterchen!“

Stolze amüßte sich — und dafür war er immer sehr dankbar

und that ihr den Gefallen, gleich nach Tisch seinem Freunde die allerliebste „echt weibliche Geschichte“ zu kolportiren.

Leuchstettens Augen flammten auf. Er fühlte sich schon halb zu Hause in diesem fürstlich ausgestatteten Heim — wo so alles und jedes seinem verwöhnten Geschmack zusagte — bis auf die hoch vornehme Erscheinung des „silberhaarigen“ Kellermeisters, der am Buffet stehend, die Diener dirigirte und Herr Matthäus genannt wurde. Ein altes Hausinventar, das, wie Frau Holdewacht ihm einmal gesagt, sie aus ihrem elterlichen Hause mit sich genommen habe.

Herr von Leuchstetten gedachte im Stillen, daß, wenn alles so kommen sollte, wie er heute definitiv wünschte, er dies ebenfalls thun würde, — nämlich den Silberhaarigen mit sich nehmen in seinen Haushalt, der natürlich mit dieser enorm reichen Frau, dieser hochgeleganten, vornehmen Erscheinung, wie ihm Ludowika erschien, auf einen ganz anderen Fuß gebracht werden sollte! — Köstliche ehrgeizige Pläne schwellten sein eitles, selbstfüchtiges Herz und trugen dazu bei, ihm die schlichte, scheinlose Perle in der wunderbar prächtigen Fassung von höchstem, begehrenswerthem Reize erscheinen zu lassen. Dazu kam dann nach Tische noch die rührende kleine Geschichte von dem süßen Kinde, welches das Schönste an dem edlen, hochbedeutenden Menschen Leuchstetten sei, und er war entschlossen!

Frau Ellinor hatte richtig operirt: die Falle schnappte ein.

Höchste Zeit war es! —  
„Wie wunderbar Sie tanzen, mein gnädiges Fräulein,“ sagte Leuchstetten, als er im ersten Walzer Ludowikas schlank Taille umfing, „wenn es nicht so banal klänge, besonders von mir, der so schlecht tanzt, möchte ich sagen: wie himmlisch wäre es, immer so mit Ihnen dahin zu gleiten.“

Da hatte er nun Recht — eines Theils wenigstens — er tanzte wie ein Stock, ohne Ahnung von Takt, und es gehörte ihre ganze firme Gewandtheit dazu, nicht schreckliches Fiasko mit ihm zu machen — und in lächerlicher Taktlosigkeit herumzuhüpfen.

Mit keiner anderen Dame konnte er vorwärts kommen. — Freilich, weil keine sich ihm so anzupassen verstände! — hatte er mit Ueberzeugung geäußert.

Was er sagte, war ja an und für sich nicht so bedeutend — aber dieser Ton! dieser süße, weiche, schmeichelnde Ton, der so ganz abwich von seiner sonstigen gebieterisch lauten Stimme — so hinberückend — war in diesem süßen Schauer erregenden Gegensatz, für das warme, siebzehnjährige Mädchenherz, das sich ohne jedes eigene Verdienst, von dem geachtetsten, bedeutendsten Mann seines Kreises leidenschaftlich umworben sieht!

Ihre Lippen verlagerten die Antwort, aber ihr rascher, bang seliger Ausdruck gab sie doppelt. Er lächelte und leise zog er die schlank Gestalt nochmals innig an sich, ehe er sie aus den Armen ließ.

Sie standen allein, halb hinter einem dunklen Sammetvorhang verborgen in dem luxuriösen Boudoir der Hausfrau — und das Mondlicht goß einen breiten Silberstrom durch die kostbar gemalten Kirchenfenster über die venetianische, echt geschmückte Kirchenbank in dem kleinen Erker.

„Drum wenn ein Herz du hast gefunden —  
Das sich ewig dir will weihn —  
Halt es fest zu allen Stunden —  
Lieb es ewig und allein.“

(Fortsetzung folgt.)

## Humoristische Ecke.

— **Ein Trost.** Frau Majorin (die im Begriffe ist, nach einem andern Ort überzusiedeln): „Wenn ich fort bin, wird man hier im Kränzchen gewiß recht über mich losziehen!“ — Frau Inspector: „Aber ich bitt' Sie, Frau Majorin! Wenn Sie zwei Tage weg sind, denkt ja kein Mensch mehr an Sie!“

— **Bei der Waffenübung.** Reserwist: Melde gehoramsft, Herr Lieutenant, ich bitte um einen Urlaub, mein Viehwater liegt todkrank darnieder und kann jede Stunde sterben.

Lieutenant: Wenn der brave Mann jede Stunde sterben kann, dann soll er man gefälligst warten, bis die Waffenübung zu Ende ist.